Bavar.
5153
u

Andre Felix von Oefele

Rede

zum

Andenken

des

Kurfürstl. Raths, Hofbibliothekärs, und akademischen Mitgliedes

Andre Felix von Oefele

den 10. Hornung
auf dem akademischen Saale öffentlich abgelesen

von

Karl Albrecht
Edeln von Vachiery,

Kurfürstl. Revisionsrath, und der Zeit Direktor der historischen Klasse.

München, 1781.
Zu finden bey Johann Baptist Strobl, kurfürstl. akademischen Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G85/3324

Stat ſua cuique dies: breue et irreparabile tempus
Omnibus eſt vitae: ſed famam extendere factis
Hoc virtutis opus.

Virgil. Aeneid. lib. X.

Eure Excellenzien, gnädige, nach Standesgebühr hochzuehrende, werthgeschätzte Herren!

Wäre es nicht bei den Baiern schon Nationalhang, ihre Verstorbenen mit süsser Schwermuth, und einer Art von biederer Sehnung oft — recht oft zurück zu denken, und hie und da ihre Lebensart, ihre Thaten und Handlungen bei einer empfindsamen Gesellschaft, manchmal unter einer frommen Thräne, alle herzuerzählen, so würde es doch allemal unsere Sache sein, das Andenken des Mannes zu verewigen, welcher seine Jahre dem Vaterlande aufgeopfert, und durch die Grösse seines Geistes die Kräfte der Nation dem Auslande kennbar gemacht hat. Aus dieser Ursache pflegen wir oft in unsern akademischen Privatzusammenkünsten uns unserer unvergeßlichen Aventine, Arenbeke, Konrade, Bruner, Hunde, Meichelbeke, und anderer vortreflicher Männer mit einer Art von warmer Dankbarkeit zu erinnern, und aus eben der nämlichen Ursache halten wir uns heute für verpflichtet, dem Andenken unsers verstorbenen Mitglieds des kurfürstl. Biblio-

thekärs von Oefele ein öffentliches Denkmal zu stiften, das seine Verdienste uns und unsern Nachkommen immer neu erhalten soll.

Wir hätten zwar gewünscht, dieses Dienstes noch lange entübriget zu bleiben, weil wir die Wichtigkeit des Verlustes kennen, den wir durch diesen Hintrit erlitten haben; doch da es in der Macht des Menschen nicht stehet, die ewigen Entschlüsse der Vorsehung zu verhindern, so müssen wir in Erfüllung dessen, was wir der Asche dieses Mannes schuldig sind, unsre Beruhigung, in der Geschichte seines Lebens (*a*) aber seine Grösse suchen.

Andre Felix von Oefele war zu München in Baiern den 17. Mai 1706. gebohren: seine Voraltern, die aus Rhätien in Baiern übergiengen, und ihren Geschlechtsname nach dem Dialekt ihrer Wohnungsorte bald in Ufling, Offeling, Ephele, Evele, Oefele veränderten (*b*), hatten schon vorlängst die ansehnlichsten Staats-Kriegs-

(*a*) Diese ganze Biographie ist aus seinen eigenen handgeschriebenen Verzeichnissen, Werken und Schriften, die uns dessen hinterlassener Herr Sohn der kurfürstl. Revisionsrath von Oefele selbst alle einzusehen freundschaftlich gestattet hat, sohin aus solchen Quellen genommen, die sowohl in Rücksicht auf die Kronologie als auf die Geschichte unstreitig die zuverlässigsten sind.

(*b*) Von dieser Ankunft in Baiern, und von der Veränderung sowohl im Schreiben als Aussprechen dieses Geschlechtsnamens giebt uns der sel. von Oefele selbst das Zuverlässige an die Hand, da er in seinen Oefelianis sub ao 1734. pag. 20 schreibt. „Montagne a raison de dire l. 1. c. XLVI. p. m. 548. „qu'il est bon d'avoir un nom aisé a prononçer, et il prouve cela au long „par des bonnes raisons. — Quand je fis imprimer ma *Minerva*, j'etois en „peine, comment j'ecrivois mon nom d'une maniere, que tout le monde le „prononçat de meme. Car l' *oe* ou ö a deux pointes se prononcent comme „un *u* par les Flamans. L' *f* se confonde avec le *ph* ou l' *v*. J'ai crû devoir ecrire *evelius* au lieu d'*oefelius*. Quant a l' e simple, un savant medi-

„cin

Kriegs- und Kirchenbedienstungen versehen (c), und gaben in der Folge ihrem spätern Enkel, unserm Andre von Oefele die edle Ermun-

„ein, savoir, Jean Agricola s'en est servit au commençement du XVI. siecle. „En parlant d'un de mes ançetres, il ecrivit *Ephelios*, quoique dans un „autre endroit il l'appelle *Offeling* a cause, que nos ançetres du tems, qu'ils „habitoint la Rhetie avant que de venir en Baviere, s'appellerent *oefelin*, „ce *lin* diminutif, qui a eté changé en *le*, qui est le diminutif des suabes „modernes et des Bavarois.

(c) Auch dieses läßt sich aus ermeldten *Oefelianis* entnehmen, worinn man folgendes aufgeschrieben findet: — — je pourrois ecrire un jour une petite lettre latine *de gente oefeliana*, mais c'est assés tot, si j'ai une fois ligné — — il y avoit de gens d'honneur, de coeur, et de savoir parmis mes ançetres tant dans la robe, que dans l'epée, et l'eglise. — Dieses Geschlecht diente unter dem Pfalzgrafen Otto Heinrich, und man findet bei Bucelin, Bruschius und andern vieles davon. Cunrat Offelin wird in einem Diplome, gegeben im Jahre 1498, vom röm. König Max. I. gerühmt, daß er dem heiligen Reiche getreue und nützliche Dienste geleistet habe. — - Zu Wörth an der Donau findet sich unter den dortigen Prälaten des Klosters zum heiligen Kreuz auch ein Oefeling. -- Johann Evelyn war einer der ersten, die nach den bürgerlichen Kriegen der Akademie zu London den Anfang gaben: der nämliche soll auch den Lukrez übersetzet haben. — *Chaufepie dict. hist. crit. p. II. art. Bayle, Robert.* not. *B. p.* 422. *et art. crech. p. II. p. m.* 140. *n. c.* — So zeiget sich auch aus einem alten Schankungsbriefe Ludwig des Römers Grafen zu Tyrol de anno MCCCXLVIIII. feria III. post Lucae in arce Tyroli, daß Hiltprand von Altenburg eine Oefelinn zur Ehe gehabt habe. — Wolfgang Oefele herzoglicher Leibarzt wird in einer Ode von Johann Pinician seiner Erfahrenheit halber sehr angerühmt. Abdias Oefelein war zu Schwabach vom Jahre 1590 bis 1613 Kastenamtsgegenschreiber, dann fürstl. brandenburgischer Stadtrichter. In dem Joh. Heinrichs v. Falkenstein Chron. Suabacens. in 4to Schwabach 1756. pag. 79 et 335 wird dessen Freigebigkeit bei einem Kirchenbaue besonders angeführt. — — Friederich Oefelin war ao 1622 gräflich oettingischer Hofkammerrath, Lehenprobst und Aktenverwahrer, ein sehr gelehrter und fleissiger Mann. Laut der von Georg Adam Michel Generalsuperintendenten der sämtlichen oettingischen, evangelischen Kirchen in Druk gegebenen oettingischen Bibliothek, in 8vo Anspach 1758. pag. 4.5. et 254. schrieb er folgende Werke: 1) *Historiologiam oettinganam*, d. i.

Kurze

Kriegs- und Kirchendienstleistungen erwiesen (c), und gaben in der Folge ihrem spätern Enkel, unserm Vater von Dörfle die erste Gesinnung.

„[illegible], Jean Agricola s'en est servi au commencement du XVI. siècle. „En parlant d'un de mes ancêtres, il [illegible], quoique [illegible] „autre endroit il l'appelle Öfflng [illegible], que nos ancêtres de tems, qu'ils „[illegible] la Bastie avant [illegible] en Bavière, l'appellerent [illegible], „ce [illegible] diminutif, qui a été changé en [illegible], qui est le diminutif des [illegible] „modernes et des Bavarois.

(c) Auch bieses läßt sich aus einem [illegible] entnehmen, welchen man seines aufgeschriebenen Lebens: — — je pourrois écrire un [illegible] lettre, [illegible] mais c'est [illegible], il [illegible] — il y avoit de gens d'honneur, de coeur, et de savoir [illegible] dans la robe, que dans l'épée, et l'église. — Dieses [illegible] der eine [illegible] Otto [illegible] man [illegible] und andern [illegible]. Conrad [illegible] in einem [illegible], [illegible] im Jahre 1098, wo [illegible] König [illegible], [illegible] heiligen Kriege [illegible] Dienste geleistet habe. — [illegible] Donau [illegible] unter den [illegible] des [illegible] heiligen [illegible], auch ein [illegible]. — Johann [illegible] unter der [illegible], die nach den [illegible] der [illegible] zu [illegible] gaben, der [illegible] soll auch den [illegible] haben. — [illegible] p. [illegible] Robert [illegible] — Es zeigt sich auch [illegible] in Tirol de anno MCCCXLVIII [illegible] in Tirol, [illegible] von [illegible] — Wolfgang [illegible] Johann [illegible] seiner [illegible]. [illegible] von Jahre [illegible], [illegible] [illegible] Caspar [illegible] 1760, pag. [illegible] et 533 [illegible] bei einem [illegible] — — [illegible] 1613 [illegible], [illegible] von Georg Adam [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] 1735 [illegible]

Kriege

munterung, ihren Schritten mit gleichem Eifer nachzufolgen. Seine Aeltern, die nur durch Unbild der Zeit bei verschiedenen Kriegsläufen, und aus Abnahme der Mittel von ihrem adelichen (*d*) Herkommen

Kurze historische Beschreibung vieler gedenkwürdigen Sachen von den Grafen zu Oettingen, auch derselben Grafschaft und Landen: Graf Gottfried zu Oettingen dedicirt, Oettingen den 27. Februar 1622. Mspt. in fol. — 2) *Historiolam oettinganam*, Mspt. in 4to. geschrieben Oettingen 1622 den 10. August. Es ist ein kurzer Auszug aus dem vorigen grössern Werke, und gehet bis auf Grafen Gottfried zu Oettingen, der im September eben dieses Jahres verstorben ist. 3) Mspt. in 4to. Wahrhafte Beschreibung gedacht Herrn Graf Gottfried gräflichen Geburt, Leben, löblichen Tugenden und Thaten, ausgestandenen Kreuz, auch gottseligen Endes und Abschieds aus diesem Jammerthale. Es enthält dieses Werk alle Regierungsvorfälle dieses Grafen. — 4) *Historiam calato-pappenheimianam*, oder historische Beschreibung vieler denkwürdiger Sachen von den Herren von Kalatin zu Pappenheim, auch derselben Land-Graf- und Herrschaften, im Jahre 1628 ausgefertiget. Dieses Stück ist so selten geworden, daß sich kaum jemand erinnert, dasselbe gesehen zu haben.

(*d*) Obschon das edle Herkommen da, wo die Rede von einem Gelehrten ist, wenig zum Voraus hat, so muß doch von einem Biographen alles, was in seine Geschichte einschlägt, getreu angeführt werden. — — Der Beweis für dieses Angeben steckt erstens in jenem Wappendiplome, das laut vorstehender Note Konrad Oefelin, und seine ehelichen Leibeserben, und derselben Erbenserben vom römischen König Max. I. sub dato Reichsstadt Köln MCCCCXCVIII. den 28. März erhalten haben, und worinn ausdrücklich enthalten ist, daß sie sich ihrer Wappen und Kleinot so gebrauchen mögen, als andere des Reichs rechtgebohrne Lehens, rittermässig und Wappengenossleut solches alles haben, und sich deß gebrauchen und geniessen, dann zweytens in der Ausschreibung, wodurch Oefele unterm 27. Juni 1772 in den Kurlanden zu Baiern und der obern Pfalz in der nämlichen Qualität anerkannt worden, in welcher (wie die formalia decreti heissen) deine Voreltern allschon im Jahr 1498 von Sr. röm. kais. Majestät Maximilian dem Ersten mittels producirten Diplomatis in den Reichsritterstand erhoben worden seynd. — — Die Art und Weise, wie Oefele zu diesem alten Originaldiplome

wieder

men in den bürgerlichen Stand herunter gehen mußten, wandten ihre erste Sorgfalt darauf an, seine jugendlichen Eindrücke nach Tugend und Ehrlichkeit zu bilden, und ihn in den Grundsätzen der Religion, des Lesens und Schreibens nach Art des damaligen Zeitalters bestens unterrichten zu lassen.

Ob nun hier Oefele dem Wunsche seiner Aeltern, oder die Aeltern dem Wunsche ihres Sohnes entsprochen haben, läßt sich schwer bestimmen: genug ist es, daß der junge Oefele noch ehe, als er zu einem oder dem andern angehalten wurde, aus dem blossen Zuhören bei Kindern seines Gleichen das Lesen, und durch frei-

wieder gekommen, verdienet deßwegen hier angeführt zu werden, weil es ein Beweis, und vielleicht in ähnlichen Fällen für das Zukünftige eine Warnung ist, wie sehr oft die wichtigsten Dokumente vernachlässiget, und manchmal, am allermeisten aber bey Inventuren, zum grossen, auch zu Zeiten wohl gar unwiederbringlichen Schaden des Geschlechts, das es verliert, verzogen werden. — — Wir behalten die Erzählung davon so bey, wie es der selige v. Oefele in seinen Ephemeriden ad an. 1762 ad diem 9. Augusti selbst schreibt. — Hodie cum in Bibliotheca electorali in excerpendis codd. Msc. occupatus essem, venit amicus meus Antonius Lipovskius, et attulit mihi diploma authenticum cum appenso sigillo in cera rubra, per quod Maximilianus I. imperator familiae meae in Conrado Oselino ius insignium concedit, datum Coloniae MCCCCXCVIII. 28. Martii, subscriptum a Nicolao Zieglero regis secretario. Inuenit in nosocomio ducali inter schedas et membranas Sadelerianae familiae in nosocomium illud beneficae illuc cum Bibliotheca Sadeleriana delatum. Cum illa Bibliotheca, priusquam illam emeret Ioannes Georgius Löchelius sororius meus, in quodam domus illius cubiculo seruaretur, accessi saepius, et vidi in sparta supra mensam fasciculos multos, sed aliis intentus tantum in illis latere familiae meae thesaurum tanquam litigiosas chartas contempsi. Nunc post triginta fere annos, quod tum neglexeram, miro euentu in manus meas peruenit, et memini in schemate stirpis meae Wemdingensis affinitates cum Sadeleris contractas, quae forte occasio fuit diplomatis in eam familiam deficientibus ibi Oeselinis delati.

freiwillige Nachzeichnung hergenommener Schriften das Schreiben gelernet, daß er seine Freude allein an Büchern gesucht, und in jedem Zuge seiner noch ersten Jugend gezeigt hat, was er mit der Zeit werden würde.

Diese Vorzeichen, die sich gemeiniglich an jedem Kinde äussern, und die, wenn sie allemal genau beobachtet würden, uns immer an das rechte Ort setzen, und zu den glücklichsten Menschen machen könnten, entgiengen den sorgfältigen Bemerkungen der Aeltern nicht, welche sich immer vorgesetzet hatten, ihren Sohn nicht nach ihrem Eigendünkel dorthin zu führen, wo es ihnen angenehm wäre, sondern wo er seinem Vaterlande einst nützlich werden könnte. Sie liessen ihm die ungesperrte Freiheit, seinem Willen hierinn zu folgen, und gaben ihm, da er sich die lateinische Sprache und die schönen Wissenschaften wählte, allen möglichen Vorschub dazu.

In dem 9ten Jahre seines Alters kam also Oefele zu den öffentlichen lateinischen Schulen in München. Unzufrieden, daß man in diesen Schulen für seine Fähigkeit zu wenig, und für seine Wißbegierde zu langsam lehrte, verlegte er sich mit kühnerm Versuche ganz allein zu Hause auf die lateinische und griechische Sprache; er glich einem Stromme, der, wenn man ihm Schranken setzet, desto höher anschwiellt, sie übersteigt, und in gränzenlose Ebenen forteilt. Tage und Nächte verwendete er auf die Grundregeln der lateinischen und griechischen Sprachlehre, und auf die Klassiker, seine nachmals noch im Alter sehr vertrauten Freunde, und er ward binnen kurzer Zeit in beiden so unglaublich stark, daß er schon in der drit-

ten

ten Klasse Cicerons und Virgils Bücher ohne Anstoß erklärte, — in der fünften den Homer aus der Grundsprache in die lateinische mit einer ausnehmenden Fertigkeit übersetzte, in der Philosophie von allen Sistemen der alten Philosophen mit einer Art der genauesten Kenntniß schrieb, und sprach, dadurch aber auch die Aufmerksamkeit der gelehrtesten Männer, besonders des Herrn von Schollenberg (e) seines nachmaligen Stiefvaters auf sich zog, der ihn auf verschiedenen nach Oesterreich, Böhmen, Schlesien, und in das Reich gemachten Reisen mit sich nahm, und, was einem jungen eifervollen Menschen am besten behaget, durch eine gewisse unbeschreibliche Art eines lohnenden Lobes, und durch Vorstellung so

B viel

(e) Es war dieser ein sehr gelehrter Edelmann aus Schlesien: und bei Kaiser Karl dem VII., als er noch Kurprinz war, Instruktor, er wurde nach der Hand Revisionsrath. In des seligen von Oefele annotationibus, die er zu dem Buch Memorabilia tigurina, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich, Hans Hainrichs Bluntschi, in 4to. Zürich 1742, dritte Auflage machte, liest man davon folgendes: Crebrior etiam mentio exstat Nobilium de Schollenberg, arcisque eius nominis. qui quidem Tiguri extincti saec. XV. feruntur. Ex iis genus duxit venerandus vitricus meus paterno amore me et fratres, sororesque meas complexus, nobilis vir Ferdinandus Ehrnfridus de Scholberg, Wradislaviensis, qui mihi puero anno MDCCXIX, cum sibi cum matre itineris comitem ad aquas medicatas Badenses esse voluisset, Neostadii in turre arcis maiorum suorum insignia lapidi incisa monstrauit, inter eorum nobilium scuta, qui vna cum ducibus austriae, quorum partes sequebantur, a libertatis ingenuae vindicibus heluetis eiecti fuerunt. In eo demum Ehrenfrido stirps Scholbergiana defecit, mortuo eius vnico ex matre mea Maria Filseria filio Carolo Ehrenfrido in cunis. Eum Carolus Albertus tum haeres electoralis, postea Carolus VII. Rom. Imp. e sacro fonte leuarat, habens id honoris Patri, eius in exilio Graecensi et Clagenfurtano, ex decreto Caes. Caroli VI, qui ad id muneris denominauerat, Ephoro. — Felix Oefelius in filiorum gratiam annotauit MDCCLXIII.

viel vorausgegangener unsterblichen Männer zu höheren Unternehmungen anfachte.

Indessen war dieses noch nicht alles, was Oefele während seiner Studierjahre that: er hatte Nebenstunden, und auch diese wollte er nicht ungenützt vorbeigehen lassen. Nicht zufrieden, daß er sie auf Erlernung der französischen und welschen Sprache verwendete, glaubte er auch berechtiget zu sein, sich in der Vaterlandsgeschichte umsehen, und den Geist der Nation erkennen zu dürfen. Es geriethen ihm Aventins Bücher, Welsers Geschichte von Baiern unter die Hände: diese las er mit ungemeinem Vergnügen, und da er in beiden manche Lücke schon damal zu finden glaubte, so verfiel er auf den Gedanken, in allen Gattungen von Sachen, die zur baierischen Geschichte etwas beitragen könnten, Sammlungen und Aufzeichnungen zu machen. Er gab diesem Werke Ao. 1722. im 16. Jahre seines Alters (f) den Anfang, nannte es seine aduersaria historiae Boicae, und setzte sie bis auf das Jahr 1761. in 23. Bänden fort (g).

Fast um eben diese Zeit, nämlich 1723. im 17. Jahre seines Alters fieng er seinen apparatum Bauariae doctae an, ein Werk, wel-

(f) Im dritten Bande dieser Adversarien versichert er uns dessen selbst, da er im Anfange desselben schreibt: — — Ego Andreas Felix Oefelius Monacensis Bavarus, ab anno aetatis XVI. colligere coepi, hortante R. P. Weldeno meo in philosophicis disciplinis ephoro.

(g) Die Menge der Schriften des sel. von Oefele, und die engen Gränzen einer Rede haben mich veranlasset, am Ende einen Katalog sowohl der edirten als sämmtlichen unedirten oefelischen Werke anzuhängen, der weiter in Betreff dieser Adversarien sowohl, als aller übrigen vorkommenden Arbeiten nachgesehen werden kann.

welches die Lebensgeschichten der gelehrtesten Männer Baierns beinahe ausgearbeitet in sich enthält: er brachte solches bis auf den zehenten Band, und war Ao. 1732. des Willens, dieses Werk stückweise durch monathliche oder jährliche Dekaden im Druck herauszugeben, wenn ihn nicht sein Freund Eusebius Amort über die Weise der Herausgabe auf andere ihm besser geschienene Gedanken geleitet, darauf aber die Zeit dieses ganze gemeinnützige Vorhaben in das Stecken gebracht hätte (*h*). Indessen liegt es fertig, und

der

(*h*) Der Titel dieses Werks kömmt in dem zu Ende angehängten Katalog der öfelischen Werke sub n. II. vor, die Erzählung aber von dem Vorhaben, dieses Werk in Druck zu geben, und von der Weise der Herausgabe, haben wir aus handgeschriebenen Briefen des sel. von Oefele, und des Eusebius Amorts entnohmen, welche wir auch hieher zu setzen von darum nicht für überflüssig halten, weil sie uns eines Theils die reine lateinische Schreibart dieser zween berühmten Männer, andern Theils aber die Weise zeigen, wie heut zu Tage noch in Bearbeitung einer vaterländischen Gelehrten-Geschichte zu Werke gegangen werden könnte. — — Auszug eines Briefs des sel. von Oefele an seinen Freund Amort, datirt Monaci prid. id. anni noui MDCCXXXII.

Eusebio Amortio Felix Euelius s. d.

— — — Mox altius recensendi occasionem praebebunt edenda a me magnorum exempla virorum, quibus in Bauaria aut nasci, aut pasci contigit. Eorum res, vitam, obitum et scripta percensere in animum induxi, daturus Deo volente ante aestatem *Bauariae doctae* (ita inscripsi) *Decadem vnam* velut in gustum. In ea adornanda, vt iuuare me consilio et re (vbi re est opus) velis, aliis literis exorare a te, et impetrare conabor.

Hier folgt die Antwort des Herrn Kan. Amort.

Vir clarissime!

Gratulor foecunditati ingenii, cui primo idea Bauariae doctae obtigit, probo consilium, et ipse quantum quidem ad scriptores ecclesiasticos Bauariae attinet, meam appromitto symbolam, sed dubito de optimo editionis genere. Si exeant seorsim decades, metuo, ne dispersis in varios emptores exemplaribus dispereant Bauariae decades vltimae, vt primae Liuio: alia mentem subit delibe-

der vaterländische Wunsch tönt von allen Seiten seinem Sohne in die Ohren, daß er diesen zur Gelehrten-Geschichte so unentbehrlichen und kostbaren Beitrag seinem Vaterlande mittheilen möchte.

Unter diesen für sein Alter mehr als zu grossen Arbeiten verließ er Ao. 1724. den 22. November seine Vaterstadt, und besuchte die hohe Schul zu Ingolstadt (*i*), hörte allda die Lehrer der weltlichen und geistlichen Rechte, und auch der Gottesgelahrheit, und da er glaubte, daß man sich mit den Meinungen einzelner Lehrer weder begnügen sollte, noch könnte, so führte er immer im Sinne, noch eine fremde hohe Schule zu besuchen. Zum Glücke hatte er den Grafen von Fugger damaligen Obersthofmeister, einen Minister zum Gönner, dem es nicht zu niedrig schien, seine Augen auf noch unbedeutende Jünglinge zu werfen, und den Eifervollen aus ihnen hilfreiche Hand zu bieten, und der, wie es wirklich ist, öfters dachte, daß es ein Geschäft der Grossen des Staates sei, alle jungen Leute kennen zu lernen, um aus ihrer Mitte einst den Kern heraus zu suchen, der zum Nutzen des Vaterlandes und zur Ehre des Fürsten zu Staatsbedienstungen gebraucht werden könnte (*k*). Dieser gab unserm Oefele Vorschub und Gelegenheit,

---

liberatio, an non expediat edere *acta eruditorum Boica*, vt iam diu prodeunt Lipsiensia: si vir clarissime in te reciperes humaniora et iuridica, A. R. P. Agnellus historica et genealogica, facile invenirem, qui curaret medica, ipse vero in me, meosque ponerem philosophica, mathematica, polemica, theologica etc. Hac occasione singulis mensibus posset inseri Biographia vnius ex scriptoribus Boicis, et vna aliqua in quouis eruditionis genere docta dissertatio, reliqua occuparent noua litteraria. Si placet propositum assentiente A. R. P. Agnello, tractabo proxime cum Bibliopola augustano. Vale, dabam Pollingae 22. Ian. 1732.

(*i*) Ephemerides Oefelianae ad an. 1724. Mscpt.

(*k*) Vermuthlich ist unter andern auch dieses eine Ursache der römischen Besuche gewesen, vermög welcher alle Kandidaten um öffentliche Aemter jedes Tags in

heit, daß er Ao. 1726. den 7. Juni in das Collegium milliarium auf der sehr berühmten hohen Schule nach Löwen kam (*l*).

Hier fand Oefele, was er so lange gesucht hatte, eine ausserordentliche gute Bibliothek, die nicht in Schranken und Mauern für die Mäuse und Ratten verschlossen war, sondern jeder wißbegierigen Seele zum freien Gebrauche offen stund, — Lehrer (*m*), die den gelehrtesten Lehrern ihres Zeitlaufes das Gleichgewicht hielten, und einen öffentlichen Lehrstuhl der hebräischen und griechischen Sprache: er hörte diese beide, und da er von dem Lehrer der griechischen Sprache Herrn Quareux (*n*) das Zeugniß des besten Schülers während seines ganzen Lehramtes bekam, auch sein übriges Betragen männlich, und seine Kenntnisse grösser waren, als man es einem platterdings sich überlassenen jungen Menschen hätte zutrauen können, so ward er Ao. 1727. zum Bibliothekär der deutschen Nationalbibliothek ernannt (o).

Diese Ehre, die jeden andern stolz gemacht hätte, that auf unsern Mann keine andere Wirkung, als daß er sich ganz der Litteratur wiedmete, seine einmal angefangenen Sammlungen fortsezte, zu den Fabeln des Phädrus kritische Anmerkungen machte, und die vom Herrn von Kaniz auf das Absterben der Kurfürstinn von Brandenburg Elisabeth Henriette, einer

in der Frühe sich im Vorhause der Grossen sehen lassen mußten, um in der Nähe sowohl ihrer Erfahrenheit als Sitten halber erkannt zu werden. — — D'arnay.

(l) Citat. ephemerides ad an. 1726.

(*m*) Darunter war auch der berühmte van Espen.

(*n*) Oefelii otia Parisin. Mscpt. Vol. IV. pag. 130.

(o) Ephemerides Oefel. Ms. ad an. 1727.

ner gebohrnen Prinzessinn von Hessen verfertigte Trauerrede in das Lateinische übersetzte, welche beide Werke ihm seiner eigenen Aufzeichnung gemäß unwissend wie zu Verlust gegangen sind. (p) Er fieng ferners seine Ephemerides (q) an, und gab endlich Ao. 1730. im vier und zwanzigsten Jahre seines Alters, und im letzten seiner Studierjahre zu Löwen seine Minerva (r) heraus, die im reinsten Latein geschrieben, und aus lateinischen, meistens aber aus griechischen Urquellen geschöpft ist, und die in der gelehrten Welt vieles Aufsehen ungeachtet derjenigen Fehler gemacht hat (s), die nach

(p) Otii Parisin. Vol. VI. pag. 723. und Cit. Ephemerides ad an. 1725. die Trauerrede selbst siehe in den Gedichten des Kaniz, Leipzig 1727. in gr. 8vo. p. 184.

(q) Von diesem siehe das mehrere in dem angehängten Katalog, n. III.

(r) Auch dieses Werk kömmt in erwähntem Katalog sub n. IV. vor.

(s) Es lohnet der Mühe, daß hier der verschiedenen Rezensionen gedacht werde, welche über dieses Werk gemacht worden. In actis erudit. Lipsiens. n. IX. cal. Septbr. MDCCXXXI. pag. 401 et 402. lieset man davon folgende Rezension:

Felicis Euelii de Minerua
Sapientiae olim Praeside syntagma mythologico historicum
Louanii, typis Martini van Overbeke 1730.
12. plag. 11.

Nobilissimus autor, qui se iuuenem passim profitetur, *studiis, industria, fide, aetatem et annos* (verba dedicationis legis ad serenissimum Bauariae Electorem) *anteuertere conatus* hoc opusculum, primitias docti laboris, edidit in Louaniensi academia: vbi, absoluto pene hoc libello, Bibliothecae nationis germanicae custodia illi comissa erat; ad maiorem paulo post, quod nobis constat, euocatus curandam, Palatinam nimirum serenissimi Electoris Bauariae. Caput primum libelli praefationis instar est, argumentum et ordinem cum ἀποστροφῇ ad lectorem complexum, vbi excusat iuuentutem, litterarum orientalium ignorantiam, inopiam librorum, qua eo tempore conflictatus sit, cum opus aggrederetur. Cap. II. de nominibus deae agit, cap. III. de ortu illius, et quae coniuncta ei fuere, cap. IV. de loco et tempore, cap. V. et VI. de forma et habitu corporis, cap.

nach eigenem Geständnisse des Autors (*t*) von ohngefähr dabei eingeschlichen sind.

Mit diesem Vorsprunge, den er weit über das Verhältniß seines Alters unter den Gelehrten gemacht hat, und bereichert mit einem Schatze von litterarischen Kenntnissen gieng er im Jahre 1730. in sein Vaterland zurück, nicht um alldort zu bleiben, und eine Stelle zu suchen, die so wenig für ihn, als er für sie sein würde, sondern um bey der Asche seines Vaters und Stiefvaters Muth und Stärke zu holen, womit er sich in die weitere Welt hinaus wagen könnte; und wirklich schienen ihm alle Umstände günstig zu sein: denn kaum war er in München angelangt, so wurde er als Reisegefährte eines baierischen Kavaliers des jungen Franz Xaver Freiherrn von Lerchenfeld ausersehen (*u*), der eben seine Länderreisen machen wollte.

So

---

cap. VII. de dotibus animi, cap. VIII. de variis Mineruis, an vna? disputat, cap. IX. originem cultus Mineruae a libycis, aegyptiis et phaenicibus ad Graecos, Romanos et Barbaros propagatam declarat, cap. X. autem sacra deae describit, quod argumentum cap. XI. continuatur, cap. XII. de palladio, cultoribus, contemtoribus Mineruae, fineque et interitu cultus illius tractat. De his capitibus ita agit autor noster, vt, quae ab aliis de Minerua dicta sunt, ea concinno ordine, stiloque facili ac puro exponat: vt nihil temere desiderandum sit, nisi, quod passim apparet, fontes graecos et latinos, cum ista scriberet, ad manus non fuisse amplissimo viro, ita vitiose expressa plerumque graeca, ita parum accurate laudati autores. Quod quidem inciuile fuerit, illi exprobrare, cum ipse passim fateatur. Laudandum potius ingenium et diligentia, quae tantis difficultatibus non succubuerint: et cum nunc eo loco illius res sint, vt libros quoscunque facile queat nancisci, speramus futurum, vt mox maiora et illustriora ipsi orbis eruditus debeat, nouaque per ipsum suae lux Bauariae inferatur, et ipse, quod haud obscure præsefert in προσφωνήσει ad viri magni manes, *Lipsiani* nominis gloriam, ad quam magnis passibus contendit, consequatur.

J. G.

So sehr nun dadurch der Wunsch unsers Oefele erfüllet war, so wichtig war diese Auswahl für den jungen Freiherrn von Lerchenfeld: er fand in dem noch jungen Reisegefährten einen Mentor, der seine jugendlichen Schritte mit einem männlichen, und doch lieblichen Ernste leitete, der ihm öfters freundschaftlich beibrachte, daß der Zweck der Länderreisen junger Leute nicht darinn bestehe, daß die vaterländischen redlichen Sitten verlernt, und neue mit fremden Lastern, auch manchesmal siechen Körpern zurückgebracht würden, sondern daß eine jede Reise eine Sittenschule über das ganze menschliche Leben, über die Mannigfaltigkeit der Art zu leben, über das herrschende Gute und Böse sei, damit jenes mit dem Vaterländischen vereint, dieses aber, wie es an sich an allen Orten gleich häßlich ist, überall geflohen und vermieden werde.

Allein

J. Gerard Kerckherdere kaiserlicher Historiograph machte davon folgende Rezension, die zwar dem Werke selbst zu Ende beigedruckt ist, hier aber nichtsdestoweniger um so mehr eine Stelle verdienet, als die Minerva in wenigen Händen, und dermal so vergriffen ist, daß man sie nur mit harter Mühe bekommen kann.

Felicem Euelium Bauarum Iuris vtriusque Louanii studiosum, iam dudum noueram, vt ingeniosissimum et incredibili feruentem cupiditate bonarum litterarum et artium: sed, vt verum fatear, ab eius aetate talem hanc Mineruam nequaquam expectaueram. Est in toto syntagmate *Iudicium*, est *Eruditio*, quae senem longe magis, quam hominem recens ex ephebis egressum lectori depingat. Summopere placent venustates latini, graecique sermonis. Delectat argumenti varietas, conducuntque omnia ad pernoscendam antiquitatem, nominatim Biblicam, sanctos quoque patres, praecipue eos, qui contra gentiles aut haereticos scripserunt, quos sine huiusmodi apparatibus nemo facile intelliget. Ex toto corde maximae spei scriptori gratulor tales primitias ac tantum earum patronum. V. Decembris 1730.

I. G. Kerckherdere.

Hy-

Allein Lehren nur ausgesprochen vom Munde bleiben gemeiniglich ohne Wirkung, wenn sie nicht zugleich mit eigenem Beispiele bestättiget werden: und dieses letzte that Oefele. Frankreich war der erste Gegenstand ihrer Reise, und zugleich der wichtigste für ihn; er holte da den Geschmack der grossen Geister dieser Nation, verfeinerte sein Studium, lernte aus dem ununterbrochenen Besuche der dortigen berühmten Bibliotheken den Kern der Bücher kennen, und indem er sich um die Bekanntschaften der größten und berühmtesten Männer bewarb, so bekam er zu Paris den Abt Demarais Bibliothekär des grossen Mazarinischen Kollegiums (w), den Herrn du Pres der Kongregation von St. Maurus, der wegen seiner Uebersetzung des verlohrnen Paradieses bekannt ist, und Herrn Moncrif zu Freunden. Fontenelle, Montfaucon, und andere gelehrte Männer hielten ihn der Ehre ihrer Freundschaft, und ihrer Unterstützung würdig, weil sie in ihm einen originellen

C Schwung

Hiacinth Graf v. Baillet Domherr zu Tournai machte im Namen der deutschen Nation auf diese Minerva folgendes Epigram.

Virginis a vultu, quod velum detrahit audax
Euelius, miror te, Dea, posse pati.
Ne tamen *inuita* dic attentasse *Minerua*:
Duxisti trepidam (vidimus) ipsa manum.
Insuper arrides lectoribus: hoccine signum est
Euelii facinus displicuisse tibi?
Felix ille animi, qui primo coeperit aeuo
Scribere, quae *Varro*, si legat, ipse probet!
Denudant alii Venerem; pars magna Dianam
Deperit: *Euelio* sola *Minerua* placet.

Jakob Garini Lehrer der Rechte schrieb in diese Minerva folgendes Hendekasillabum.

Quo tantum iuuenilium laborum,
Aut quid vis tibi cum tua Minerua?
Noctes quin agis, *Eueli*, quietas?

Cur

Schwung entdeckten, womit er sich in ihren Augen schon dazumal der Verewigung näherte. Unterdessen setzte er nicht nur seine bereits angefangenen Werke mit ununterbrochenem Fleisse fort, sondern vermehrte diese von Zeit zu Zeit mit neuen: er schrieb da die neun Bände seines otii Parisini (*x*), seine furias iugales (*y*), seine Musam ebriam (*z*), seine charites pronubas (*a*), die amores furtiuos virorum eruditorum (*b*), das Büchgen de fastu philosophorum (*c*), de sinistra eruditorum fortuna (*d*), seine Silloge de doctis impostoribus (*e*), das Sintagma de gratis et ingratis discipulis (*f*), dann die sordes eruditorum cynicas (g), lauter Werklein, die, obschon sie nur Anlagen und Materialien zu grossen Werken, auch meistentheils noch nicht hoch erwachsen sind, dennoch den Geist und das Bestreben des Verfassers zu erkennen geben, mit dem er sich von Zeit zu Zeit den ersten Geistern Deutschlands gleich machen würde.

Hät-

Cur iam nunc iuuat esse tam disertum?
Cur Varronibus atticas athenas,
Europaeque Asiaeque iungis afros?
Non his moribus vtitur Iuuentus
Huius temporis! heu, iacetis, artes!
Rursum Tullius vrbe cedit exsul!
Noctes quin agis, *Eueli*, quietas?
Contemnetur opus, grauesque curae.
Ranarum chorus, audio, coaxat:
Non est vtilitas in hoc libello!
Sed si lipsiadae rediret vmbra,
Confutaret ineptias Nepotum.
Qui *Vestam* dedit, approbat *Mineruam*,
Sed tu ne remearis, vmbra *Lipsi*!
Maior Palladium tuetur auctor:
Pallas *Boiario* duci probatur,
Et doctissimus *Eueli* libellus
Et doctissimus ipse praedicatur.

Tra-

Hätte nun Oefele nichts weiters zu Paris gethan, als was ich bisher angeführt habe, so hätte er genug, und tausendmal mehr gethan, als hundert andere, die die Länder ohne Plan, ohne Vorbereitung, mithin auch ohne alle Frucht besuchen. Allein er that noch etwas mehr, er sammelte auch hier die ersten Kenntnisse der Künste, den Geschmack für die Alterthümer, für die Kupferstecherei, und für die Malerei. Vivien, ein berühmter Maler, und ein noch besserer Kenner, der sein Freund war, brachte ihm den Geschmack, und die ersten Grundsätze für diese Kenntnisse bei: er lehrte ihn die Stärke der Zeichnung, das Schöne des Kolorits, das Passende des Kostume, die drei Haupteigenschaften guter Gemälde kennen: er wies ihm die Anmuth des Raphaelo von dem Anstand des Guido, den körnichten Ausdruck des Karaccio von dem sanftern Striche des Korreggio unterscheiden. Er zeigte ihm den freien Pinsel des van Dyk, die göttliche Lebhaftigkeit des Titian,

 das

Proles aemula *Maximiliani!*
Ergo inscitia garriat, licebit,
Arrodatque tuas, amice, curas;
Sed tu *Boiario* duci probaris.

Seine Freunde und Kontubernale des Kollegiums machten darauf diese Ode, deren Verfasser der vorige J. G. Kerckherdere war.

Phaebum et sybillas Euelio suum
Praescripse nomen, quis neget *Eueli?*
Felix es, et *Felix* vocaris,
O caput ingenii beatum!
Patrima virgo pernegat, et mihi
Debetur, inquit, nomen et indoles,
Consueuit et nostrum vetustas
Fatidicum celebrare numen.
Ergo et Beati fata satellitis
Pallas recludens; auspice Bauaro
Heroe militare nobis
Perget, ait, meus ille *Felix;*

Et

das Redende des Rubens, und die prächtige Einfalt des Albrecht Dürrers, und führte ihn in kurzem so tief in diese schönen Kenntnisse, daß Oefele von dieser Zeit an die Kupferstiche und Gemälde mit einer von den berühmtesten Männern belobten Auswahl zu sammeln anfieng. Seine Kupferstiche belaufen sich wirklich auf zwanzig tausend, und er fieng noch in seinen letzten Jahren an, sie in die Ordnung nach den Schulen zu bringen, wovon auch mehrere Bände wirklich vorhanden sind. Sein Gemäldekabinet aber wuchs zum Erstaunen: vor allem zieht eine Maria von Mazzoli genannt Parmigiano, eine Diana von Buelenburg, ein Salvator von Pronzino, dem Florentiner, ein Paulus von Pochsberger, zwei Bibelstücke von Bassano, eine Rebekka von Solimena, eine Krippe von Amiconi, und verschiedene Portraits der vornehmsten Gelehrten und Künstler sammt mehr andern schönen Originalien (*h*) das Aug des Kenners ganz auf sich.

Der

Et post iuventae prodigium suae
Syntagma nostrum, iura quiritium
Cum publicis miscens in vnum
Grotius exorietur alter,
Intersuturus consiliis Deûm;
Felix et isthic sic Mylii domus!
Audiuimus diuam loquentem,
Quae tacita prece comprobamus,
Virtutem amantes moribus, *Eueli!*
Nos exitasti: vota rependimus,
Oraculum extollat *Mineruae*
Euelium super astra nomen.
D. D. Amici et comensales
Collegii Mylianii.

Es wird auch dieses Buches in Schelhorns selectis commercii epistolaris Vffenbachiani in 8vo. Vlmae et Memingae 1753. pag. 105. — item in des Joh. Albert Fabritius Bibliographia antiquaria edit. 3tia curante Pau-

Der Ruhm, den sich Oefele durch diese Schritte in allen Gattungen der Wissenschaften allenthalb bei den ersten französischen Gelehrten, und bei den Vätern der dortigen Akademie erworben hatte, machte, daß ihm diese letztern durch Herrn Souchai im Jahre 1734. die Ehre eines korrespondirenden Mitgliedes antragen ließ (*i*), die er aber von deßwegen verbat, weil er, da er noch weiters in der Welt herumzureisen, und seine Kenntnisse zu erweitern im Sinne hatte, sich vorstellte, daß er etwa dieser Stelle nicht so abwarten könnte, als es die königl. französische Akademie von ihm erwarten, und die Rechtschaffenheit eines Mannes, der sich einem Geschäfte einmal unterzogen, fodern möchte.

Von der Wißbegierde also, immer mehr und mehr zu sehen, und von Ort zu Ort neuen Anwachs der Gelehrsamkeit, und der Natur- und Kunstgeschichte zu sammeln, angefacht verließ Oefele den

Paulo Schaffenhausen, Hamburgi 1760. in 4to. cap. VIII. pag. 339. — dann in den gelehrten Zeitungen vom Jahre 1731. pag. 401. und in den Nürnbergerzeitungen von nämlichen Jahre unter dem Monat Oktober gedacht.

(*t*) Wenigst lieset man in seinem ocio parisino einem Mscpt. vol. IV. pag. 379. sein eigenes Geständniß, das ihm eben darum zur Ehre gereicht, weil es ihn von der den Autoren sonst anklebenden Eigenliebe losspricht.

J'ai fait une faute dans la 205. page de ma Minerve en rapportant mal le proverbe, *quod volunt*, *somniant Sabini*, il faut mettre *samnites.* Je citai de memoire. — — Mais voila une faute bien plus grossiere en rapportant ce vers de Lucain.

Scimus, et hoc nobis haud altius inserat Hamon. —

Il y a dans l'original *non* pour *haud*, qui est une faute contre la prosodie. Messieurs les journalistes de Leipsig ont eté assés discrets pour ne point relever ce bevues.

(*u*) Er wurde nachmals Kämmerer, Rentmeister zu Straubing, und wirkl. geheimer Rath.

(*w*) Oe-

den 15. Mai 1734. die Stadt Paris (*k*), und setzte seine Reise seinem Plane gemäß weiter fort. — Chantili, Kambrai, Valencien, Mons, Brüssel, Antwerpen, Rotterdam, Grafen Haag, Leiden, Harlem, Amsterdam, Utrecht, Aachen, und der ganze Rheinstrom waren die Oerter, die er besuchte, — nicht nur besuchte, — worinn er neuen Schatz von gelehrten Freunden, von seltenen Büchern, von denkwürdigen Monumenten erwarb, und sich nichts entgehen ließ, was ihm merkwürdig schien, oder was er in einer Beschreibung des Orts, wohin er wollte, und die er, wo er sie immer bekommen konnte, allemal gleichsam zu seiner Vorbereitung, um wie es jeder Reisender thun soll, mit Nutzen zu reisen, vorher übergieng, merkwürdig zu sein gefunden hatte. So besuchte er zu Antwerpen die Wohnung des unsterblichen Rubens, die Grabstätte des berühmten Beirlinck, und Van Dycks, deren Denkschriften er zum Zeichen, daß er auf ihrem Grabe gesessen, abgeschrieben

(*w*) Oefele in suo otio parisin. Mscpt. vol. V pag. 519.

(*x*) Was dieses für ein Werk sei, und was es eigentlich enthalte, kann in dem beigehefteten catalogo operum sub n. V. nachgeschlagen werden.

(*y*) In dem nämlichen Katalog n. VI.

(*z*) Ibid. n. VII.

(*a*) Ebendaselbst n. VIII.

(*b*) Ibid. n. IX.

(*c*) Siehe obigen Katalog n. X.

(*d*) Ibid. n. XI.

(*e*) Gleichfalls sub n. XII.

(*f*) Ibid. n. XIII.

(*g*) In eben diesem Katalog n. XIV.

(*h*) Man müßte ein ganzes Verzeichniß der Gemälde liefern, wenn man alle guten Stücke hieher setzen wollte: indessen liegt der Katalog über alle Gemälde, mit Bemerkung aller ihrer Meister in den Händen des Oefelischen Herrn Sohns, an welchen diese seltne Sammlung erblich gekommen ist.

(*i*) Otii Parisin. vol. IV. pag. 454.

(*k*) Oefeliana sub anno 1734. pag. 1.

ben hat (*l*), zu Rotterdam das Geburtshaus des unvergeßlichen Erasmus, dessen Schriften er schon lange vorher gelesen hatte, und verehrte allda mit einer Art des seligsten Enthusiasmus dessen Portrait (*m*): er besah zu Leiden die Denkmale des Skaligers, des Klusius, und des Erpenius, sammelte zu Brüssel bei den Mönchen des heil. Augustins ihre viros illustres zum Gebrauche seines Freundes des P. Aguell Kandlers, der die viros illustres ordinis zu beschreiben im Begriffe stund (*n*); lernte Boerhaven, Gravesande, und Burmanen kennen, und gewann ihre Freundschaft, und damit ihm von allem dem, was er gehört, gesehen, und bemerkt hatte, nicht das geringste entgehen möchte, so machte er über diese fortgesetzte Reise ein besonders Tagbuch, daß er nach dem Beispiele anderer gelehrten Männer seine Oeseliana (*o*) nannte.

Auf

(*l*) Sie finden sich in seinen Oeselianis pag. 54.

(*m*) Er schaltete auch in seinen Oeselianis diejenigen Verse ein, die er um dieses Portrait des Erasmus geschrieben fand.

Auf der einen Seite:

Aedibus his ortus mundum decorauit Erasmus
Artibus ingenuis, religione, fide.

Auf der anderen:

Fatalis series viuis inuidit Erasmum,
At desiderium tollere nemo potest.

(*n*) Oeseliana pag. 37. Der bekannte gelehrte Probst Franciskus zu Polling hat auf diese nämliche Art die scriptores sui ordinis zusammengetragen, und dem Werke ermangelt unserm Wissen nichts mehr, als die Presse, welcher die gelehrte Welt sehr entgegen siehet.

(*o*) Von diesen siehe das mehrere in dem angefügten Catalogo operum Oeselii sub num. XVI. Uebrigens giebt es verschiedene derlei Werke in *ana* als z. E. Menagiana, Soberiana, Valeriana, Peroniana, Scaligeriana, thuana, und mehr dergleichen, die in des Herrn Professors Philipp Ernst

Ber-

Auf diese Art, und nach gemachten so nützlichen Reisen kam Oefele zu Ende des 1734sten Jahrs in sein Vaterland zurück, welches ihn als das kostbarste Geschenke vom Himmel hätte bewahren sollen; wenigst Sie, meine gnädige und werthgeschätzte Herren, ich, und mit uns jedermann, der Wärme und Glut für das Wohl des Vaterlands in seinem Herzen fühlt, würde es vermuthet haben, daß man ihn mit offenen Aermen aufgenommen, und ihm eine Stelle, in der er sich Ehre zu machen unwidersprechlich im Stande gewesen wäre, gegeben hätte. Allein oft wird das Edelgestein in den Händen des unbedachtsamen Besitzers verkannt: es waren zwar Männer und Freunde vorhanden, die unsern Oefele zu schätzen wußten, und aus tausend andern allein für den Mann hielten, dem man das Theuerste von Baiern, den damaligen Kurprinzen, unsern höchstseligen Maximilian zum Unterricht, und zur Führung in die höhern Wissenschaften mit der frohesten Aussicht des besten Erfolges anvertrauen kön-

Bertrams Entwurf einer Geschichte der Gelehrtheit 1. Theil, 1. Abschnitt pag. 73 bis 78 nachgesehen werden können. Sie bekommen meistentheils ihren Namen von den Thaten und Handlungen derjenigen, die sie in sich enthalten, oder von denen, die sie geschrieben haben. Ueberhaupt handeln von dergleichen Schriften in ana — Joh. Kristoph *Wolfii* praefatio de libris in ana praemissa editioni Hamburgensi Casaubonianorum. — Mich. *Lilienthalii* analecta ad hanc praefationem. — Lettre de Pierre Daniel *Huet* sur les titres de livres terminés en *Ana* parmi le dissertations recueillies par Tilladet, und Reflexions sur les *Ana* avec un catalogue raisonné de ces sortes d'ouvrages, dans les nouveaux memoires d'histoire, de critique, et de litterature de l'abbé d'Artigny. Endlich sagt der bekannte Leibniz in Betref dergleichen Werke in einem Schreiben ad Vagetium syll. nou. epist. L. VII. n. 24. p. m. 73. da er von einer Bibliotheca librorum in *ana* redet, folgendes. — — Vtinam hoc fieret saepius, non ita frequenter perirent egregiorum virorum labores, eo praetextu, quod imperfecti sint.

könnte: allein Kabalen, Intriquen, und Eigennutz, von welchen auch die Höfe der weisesten und anbethungswürdigsten Regenten nicht immer frei sind, traten auf, setzten sich dem geringern Haufen der Guten entgegen, schritten, da sie mit Wahrheiten nicht auslangen konnten, zur Unwahrheit, dichteten unserm Oesele einen schielen Blick an, verknüpften mit dieser Andichtung eine vorgebliche Gefahr der Nachahmung des jungen Prinzen, und vereitelten dadurch ein Vorhaben, das mit der Zeit die Ursache der herrlichsten Folgen hätte sein können (p).

Ein jeder, dem solche unbillige Begegnissen zugestossen wären, würde mit mürrischen Vertheidigungen, mit Rache drohenden Lästerungen, mit niedergeschlagenem Weheklagen von Freunden zu Freunden gelaufen sein, ihren Rath eingeholet, Gegenkabalen angestiftet, und Himmel und Hölle angegangen haben, um sich auf eine Stelle zu schwingen, die für ihn, und für die Wiederherstellung seiner ganzen Familie von so glänzender Aussicht gewesen wäre; aber unser Mann that alles dieses nicht. Der einzige Gedanke, es habe nicht sein wollen, beruhigte ihn vollkommen, und setzte ihn in die virgilianische Lage zurück (q), worinn er für sich und seine Litteratur lebte. Er schrieb in dieser Zwischenzeit seine analecta boica für das achte, neunte und zehente Jahrhun-

 dert

(p) Ephemerides Oesel. ad hunc ann.

(q) Me iam fata meis patiuntur ducere vitam,
Auspiciis, et sponte mea componere curas.
Virgil. Aeneid.

dert (r), sammelte die indicia eruditorum de eruditis (s), besuchte die Jesuiten- und Augustiner Bibliotheken, verlegte sich auf die Kenntniß der Naturalien, und sah unter allen diesen Beschäftigungen mit der Gelassenheit eines Philosophen einem günstigern Zeitpunkte entgegen, wo man ihn ungebethen, (denn die eigene Nachsuchung einer Stelle hielt er immer für eine Herabwürdigung des brauchbaren Mannes) hervorziehen, und benutzen würde.

Und in der That, er durfte nicht lange warten; denn da sich die Kette der Uebelgesinnten zerriß, (und diese zerreißt sich allzeit bald) so wurden ihm noch vor Ende des 1735ten Jahres die zween Prinzen des Herzog Ferdinands, Herzog Max, und Herzog Klemens zum Unterricht, und zur Bildung anvertrauet (t).

Mit welcher Wärme des Herzens, mit welcher Anspannung seines Verstandes, und mit welcher Gewissenhäftigkeit er dieses Geschäft besorgte, dieses läßt sich daraus schliessen, weil Oefele von seinen jüngsten Jahren allzeit seinen Stolz darauf gesetzet hat, eine jede übernommene Pflicht nach Möglichkeit zu erfüllen. Er verfertigte zum Gebrauche dieser zween Prinzen nicht nur eine Kaisergeschichte von Karl dem Grossen bis auf Karl den VII. (u), sondern auch eine Moralphilosophie (w), und lehrte sie in der leztern die Sittenlehre, jene Kunst, welche der Tugendhafte ausübt ohne sie jemal erlernt zu haben, der lose Heuchler aber nur stets im Munde

(r) Davon siehe den in fine angefügten catalogum operum sub n. XVI.
(s) Ibid. XVII.
(t) Citat. Ephemerides ad an. citat.
(u) In eodem catalogo operum. XVIII.
(w) Ibid. n. XIX.

Munde führt, ohne sie jemal auszuüben. Vermög der erstern zeigte er ihnen die grossen Thaten der Fürsten, und wies ihnen in ihren erhabenen Beispielen (*x*) den richtigen Pfad an, worauf sie zur Ehre ihrer unsterblichen Voraltern, als Wittelsbacher und Baiern fortwandeln sollten. Die Prinzen waren ihm dafür mit dem engsten Vertrauen, das für ein redliches Herz an sich selbst schon ein Lohn ist, ergeben, sie erkannten seinen Werth, und dieses machte, daß ihn nicht nur Ao. 1737. der höchstselige Kurfürst August zu Köln gleichsam zu einer Belohnung zu seinem Hofrath erklärte, sondern daß auch nach frühzeitigem Absterben des Herzogs Max Herzog Klemens ihn nach erlangter Volljährigkeit im Jahre 1738. zu seinem geheimen Kabinetssekretär, ich darf sagen, zu seinem Rathgeber, und damit ihm als Fürsten, der alles hatte, das nöthigste nicht mangeln möchte (*y*), zum Freunde ernannte, der befugt wäre ihm in allen Fällen die gerade Wahrheit zu sagen. Indessen wurde bey diesen neu erhaltenen verschiedenen Würden das Litterarstudium nicht verabsäumt; er setzte in dem nämlichen Jahre nicht nur seine analecta Boica bis zum Ende des 16ten Jahrhunderts fort (*z*), sondern schrieb auch während dieser Zeit die acta Augustarum (*a*), die acta Ruperti Palatini (*b*), seine excerpta Boica (*c*), seine collectanea historica zur Geschichte der österreichischen Fürstinnen (*d*), und verlegte sich mit allem Eifer

auf

(*x*) Aliena vita et facta speculum sunt, et imago, in qua te videas, et ad eam decore componas. — — *Lipsius monit. et exempl. polit. L.* 1. c. 1.

(*y*) Vultisne scire, quid omnibus habentibus desit?
Ille, qui verum dicat, et adulandi studio vacet. *Seneca.*

(*z*) In catalogo operum. *n.* XVI.

(*a*) Ibid. n. XX.

(*b*) Citat. catalog. n. XXI.

(*c*) Ibid. n. XXII.

(*d*) Ibid. n. XXIII.

auf das Lieblingsstudium so vieler Gelehrten, auf jenes des Alterthums, der Münz- und Naturalienkenntnisse.

Allein bey allem dem erfuhr Oefele, was Tausende vor ihm erfahren haben, und noch Tausende nach ihm erfahren werden, daß einem Gelehrten die Hälfte der Zeit durch die Besorgung seiner Bedürfnisse, und durch nothwendige Abwartung der Oekonomie hingerissen werde, und der Gedanke, daß er seine Kenntnisse einem Sohne mittheilen, und um alle mögliche Pflichten eines guten Bürgers zu erfüllen, auch väterliche Pflichten tragen wollte, führte ihn auf den Entschluß sich zu verehlichen, und einen Stand anzutreten, der, wenn er in seinem ganzen Umfange glücklich erfüllt wird, einer der herrlichsten ist. Zwar dachte er, wie er es nach der Hand oft gestund, allzeit, so oft ihm der Gedanke für den Ehestand aufstieg, an seine furias iugales zurück, und bekam daraus immer einen neuen Abscheu vor einer Verbindung, die manchmal von so schrecklicher Folge gewesen ist: doch da Hang und Nothwendigkeit seine Schüchternheit und ungewisse Furcht überwand, so verband er sich den 24. Novemb. 1743. mit Maria Anna, einer gebohrnen Bliemelmairinn (e), welche, gleichwie sie ein Muster von einer Gattinn eines Gelehrten war, also auch in den charitibus pronubis eine Stelle obenan verdient hätte. Oefele dankte oft mit dem Danke des Kornelius Agrippa (f) dem Himmel für

(e) Ephemerid. de hoc anno.

(f) Dieser schreibt in epist. 19. l. 2. p. 736. Ego quidem Deo omnipotenti innumeram habeo gratiam, qui vxorem mihi coniunxit secundum cor meum, virginem bene moratam, adolescentulam, formosam, quae ita ad meam viuit consuetudinem, vt ne contumeliosum verbum inter nos intercidat, atque, quo felicissimum me dixero, quorsum se res vertunt, in prosperis et aduersis, semper aeque mihi benigna, affabilis, constans, integerrimi animi, sani consilii, semper apud se manens.

für dieses seltene Geschenk, und versicherte seine Freunde bey munterer Laune öfters, daß er aus dem grossen Glückstopf, aus tausend Loosen einen Treffer gezogen habe. Seine Ehe war gesegnet. Aus vier Kindern blieben ihm zween Söhne Klemens und Felix von Oefele, und eine Tochter Maria Anna am Leben, die der Gegenstand seiner ganzen väterlichen Sorge waren. Weit entfernt, daß er ihre ersten Eindrücke Kindsmägden und gedungenen Fremden überließ, machte er sich selbst zur Pflicht, ihre Herzen zu bilden, ihren Verstand aufzuklären, ihren Willen, die seinen Begriffen nach so sehr verdorbene Fähigkeit des Menschen zu bessern. Gleich in den zartesten Jahren brachte er ihnen so, wie er es besaß, das Erhabenste des Kristenthums, das Hohe der Religion bei, und machte sie frühzeitig mit den Pflichten bekannt, die jeder Mensch Gott schuldig ist (g). Gegen den Nebenmenschen band er ihnen eine thätige Liebe, eine stete Gutherzigkeit, und einen wahren Duldungsgeist ein, welcher von dem Hauptfundament des zweiten Gesetzes, der Liebe des Nächsten nie abgesöndert werden kann; auch die Pflichten gegen sich selbst vergaß er nicht ihnen zu zeigen, sie zur Tugend und Rechtschaffenheit, und was seine erste Lieblingstugend war, zur Liebe gegen die gerade Wahrheit beständig anzufrischen, und da er fürchtete, er möchte eher von der Welt hingerissen, als seine Kinder in den Stand gesetzet werden, alle seine Lehren zu behalten, so ließ er die wichtigsten derselben

(g) Ein Beweis davon kann jenes Epistolarkommercium sein, welches er mit seinem ältern Sohne anfänglich deutsch, dann lateinisch, und endlich französisch gepflogen, und das wegen den in allen Briefen angebrachten väterlichen Lehren sowohl in Ansehung der Religion als der Sitten und sonstigen Pflichten eines Menschen so, wie es noch in kronologischer Ordnung beisammen ist, des Drucks würdig wäre.

selben in seinen Ephemeriden aufgeschrieben zurück (*h*). Da seine Söhne heranwuchsen, traute er sie seinem Freunde dem Probst Franciskus im Seminarium zu Polling zum Unterricht in dem Lateinischen an, und genoß noch die vergeltende Freude, beide nach hinterlegten Studien zum Dienste ihres Vaterlandes in öffentlichen Aemtern zu sehen (*i*).

Doch auch die Tage des Weisen sind mit Widerwärtigkeiten durchwebet, und jene unsers Oefele waren es nicht minder; denn kaum, als er auf diese Art die Seinigen zu seiner Herzenslust, und zum Troste seines annahenden Alters aufblühen sah,

(*h*) Eine der schönsten davon, und eben darum diejenigen, die ich werth halte anzuführen, dünkt mich diejenige zu sein, die ich in gedachten Ephemeriden ad an. 1747. sub mense Aug. geschrieben finde, und folgenden Innhalts ist.
Dilectissimi filii, si quando in haec ephemera mea incidetis, consilium paternum, quod infantiam vestram meditanti saepissime et aetatis nostrae interuallum vere vltra humanas spes porrectum, optimum, saluberrimumque occurrit, non memoria tantum, sed immo pectore recludite. *Discite honeste pauperes esse potius, quam per nefas ditescere*, officia vocationis vestrae nunquam venalia reddere, quod gratis accepistis, gratis dare, animi bona vnice prae oculis habere, fortunas vero si honeste offerantur, et vt virtutis et iusti laboris praemia non recusare quidem, sed nunquam auide requirere, seruare manus puras a muneribus, obligant enim voluntatem, et corrumpunt iudicium, modestiamque sensim animo eiiciunt, eamque sensim depudere faciunt; erubescunt enim virgines, quae iam corrumpuntur, erubescunt aliquamdiu et corruptae, et timidius patent, donec tandem indurescat frons, et meretriciae impudentiae os induat: similis fit gradatio apud eos, qui muneribus officia sua licitari sinunt.

(*i*) Der Aeltere davon war anfänglich bei der kurfürstl. pfälzischen Regierung zu Sulzbach, dann bei dem Oberappellationsgerichte zu Mannheim, und endlich bei dem hochpreislichen Revisorium in München, der jüngere aber bei der kurfürstl. Regierung zu Burghausen als kurfürstl. Räthe angestellet.

sah, so mußte er schon wieder zween davon, nämlich seine Tochter, ein munteres und aufgeklärtes Mädchen, und den jüngern Sohn untergehen sehen. Hätte unser Mann bei diesem Falle nicht Kristenthum und Philosophie besessen, so würde er ihm schwer gewesen sein; doch er wußte mit der Gelassenheit des erstern, und mit dem Muthe des letztern, wie mehrern andern, also auch diesem Unfalle entgegen zu sehen, er schloß seiner Tochter selbst die Augen, verfertigte ihre Grabschrift, und bei der Bothschaft über den Tod seines Sohnes tröstete er sich mit der ruhigsten Ergebenheit, daß sein Sohn nur eher, als Er, von dem grossen Wirthshause nach Hause gegangen sei, und daß er ihn, wenn man auch ihn ausschaffen würde, zu Hause schon wieder antreffen wolle. Ruhig bei jedem Schicksale, und stark in dem Ausdrucke zeigte Oefele mit diesem kurzen Zuge den Karakter der Welt an, welche wirklich jenes grosse Wirthshaus ist, wo der Fürst und der Sklave, der Grosse und der Niedere, der Reiche und der Bettler mit gleichem Rechte hineingeht, ein wenig herumtaumelt, die Zeche bezahlt, oder manchmal auch nicht bezahlt, und wieder davon geht.

Allein gnädige und werthgeschätzte Herren! lassen sie mich wieder zu dem zurückkehren, dem wir heut eigentlich unsere Stunden weihen. Die neuen Pflichten, die er als Ehemann und Vater auf sich genommen, hinderten ihn nicht, daß er nicht immer im Kreise seiner litterarischen Arbeiten stehen blieb. Er wachte noch wie vorher Nächte durch, die er im Stillen, und zum Theile verkannt von seinem Vaterlande für dasselbige aufopferte. Er sammelte um diese Zeit das Werk seiner baierischen Kanzler (*k*), das

(*k*) Siehe das mehrere davon in catalog. oper. n. XXIV.

das nun zu einem grossen und prächtigen Werk erwachsen ist, und nach Herstellung einer kleinen Ordnung stündlich in die Presse gegeben werden könnte, die genealogischen Rapsodien (*l*), seine Niceroniana, Drexeliana und Peutingeriana (*m*), er vermehrte von Zeit zu Zeit seine Kupfersammlung, sein Gemälde- und Münzkabinet (*n*); verfertigte für die Bibliothek der Kaiserinn Amalia einen Katalog (*o*), lehrte die kaiserl. Prinzessinn Antonia, nachmalige Kurfürstinn in Sachsen, die Numismatik (*p*), gab in verschiedenen Fällen, besonders in entstandenen Irrungen zwischen benachbarten weltlichen und geistlichen Mächten seine abgeforderte Meinung, und sonderlich in Rücksicht der letztern den historischen Beweis der sonderbaren, und mit dem Rechte anderer Landesherren nicht zu vermengenden uralten Vorrechte und Befugnisse der Herzoge aus Baiern an die Hand (*q*), und machte dadurch, daß er von dem inzwischen zur Regierung gekommenen Kurfürsten Maximilian dem III. immer näher erkannt, sein Werth eingesehen, als dessen gleichmässiger Rath ernannt, dann über die präch-

(*l*) Ibid. n. XXV.

(*m*) Ibid. n. XXVI.

(*n*) Von diesem thut Biankoni in seinen zehn Sendschreiben an Marchese Philippo Herkolani über die Merkwürdigkeiten in München Meldung. Leipzig 1764. in 8vo. pag. 79. Dem Vernehmen nach soll der Oefelische Herr Sohn dieses für eine Privatperson zu kostbare Kabinet an einen Liebhaber überlassen wollen.

(*o*) Ephemerides ad an. 1745. die 28. August.

(*p*) Citat. ephemerides.

(*q*) Es kann dieses ein Beweis sein, daß ein Historiker kein so unnützes Ding in dem Staate sei, als es einige gerne behaupten wollen. Es muß gar oft der Grund landesherrlicher oder häuslicher Gerechtsamen aus der Geschichte hergehollet werden, und wer kann ihn alsdenn besser an die Hand geben als ein Historiker.

prächtige vom Albrecht dem Weisen gestiftete Hofbibliothek (r), wozu er bereits Ao. 1731. (s) bestimmt, aber durch neidische Verhinderung eines eingebildeten Gelehrten nicht gekommen war, im Jahre 1746. (t) als Bibliothekár angestellt, auch ihm zugleich das kurfürstl. Antiquarium anvertraut wurde.

Hier schien nun Oefele am rechten Orte zu sein: reich — unermäßlich reich an Schätzen zählte er schon auf den fernern Wucher, den sein Geist in diesen Behältnissen machen sollte. Unzufrieden mit der Art, mit der die Bibliothek bis dahin meistens von unstudirten Vorstehern behandelt worden, dachte er Tag und Nacht Plane aus, wie er diese gemeinnützig einrichten sollte, mißtrauisch auf sich selbst zog er die gelehrtesten Männer, mit denen er in beständigem Briefwechsel stund (u), vorzüglich den berühmten königl. pohlnischen Hofbibliothekár Johann Kristoph Göz zu Rath (w), und da sein Plan gut geheissen wurde, so machte er sich mit Ernste an die Einrichtung. Sein erstes Augenmerk schenkte er den Mscpten, wovon die seltensten vorhanden sind. Er richtete die Lateinischen in

E Ord-

(r) Davon findet man sowohl in des Schelhorns selectis commercii epistolaris Uffenbachiani pag. 105. als auch in dem obgedachten Biankonischen Sendschreiben pag. 40. Meldung.

(s) Dieses mag auch die Ursache sein, daß ihn der Herr Professor Westenrieder in dem gedruckten Andenken pag. 14. schon um dieses Jahr als Bibliothekár angiebt, und daß er auch schon in des Bernard Montfaukons Bibliotheca Manuscriptorum edit. Parisiis 1739. Bibliothecarius electoralis genannt wird.

(t) Vi decreti vom 6ten Mai.

(u) Es sind noch ganze Bände seiner gelehrten Korrespondenz unter seinen Schriften vorhanden, die aber hier anzuführen theils zu weitläuftig, theils aus vielen Ursachen unthunlich wäre.

(w) Ephemerid. ad an. 1747. Dieser schrieb die Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden, und erläuterte sie mit Anmerkungen, in 4. Dresden 1743 — 48. 18 Sammlungen 4 Bände.

Ordnung, und machte über sie Privatrecensionen (x), die er zum Drucke bestimmte. Er besorgte, daß von den Griechischen das Raderische Auktuarium zu dem darüber durch Zuthun des Johann Georg Herwarths bereits Ao. 1602. in 4to edirten Katalog (y) gleichfalls bekannt gemacht wurde (z), brachte verschiedene zerstreut gewesene Bücher, vorzüglich die inedita Onuphrii Pamphini, Fuggers Werk von Oesterreich, das mit sehr hübschen Gemälden versehen ist, dann die 7. Bücher annalium Auentini in der Urschrift aus Privathänden in die kurfürstl. Bibliothek wieder zurück (a), fand den ganzen Kommentar des *Valerii Probi*, den manche Ge-

(x) Vide in catalog. oper. n. XXVII.

(y) Der Titel davon ist: Catalogus graecorum manuscriptorum codicum, qui asseruantur in inclyta serenissimi vtriusque Bauariae ducis Bibliotheca, Ingolstadii 1602. typis Adami Sartorii, in 4. — wird heut zu Tag inter libros rariores gezählt. — — Bertrams Entwurf einer Geschichte der Gelehrth. 1. Th. 1. Abschn. pag. 84.

(z) Er theilte dieses dem Herrn Jo. Gr. Schelhorn mit, der ihn seinen selectis commercii epistolaris Vffenbachiani, die er variis obseruationibus beleuchtet, und zu Ulm und Memingen 1753 herausgegeben hat, eingeschaltet, und pag. 105. davon folgendes vorläufig angemerkt hat. — — — — Rarissimi huius catalogi auctarium manu *Matthaei Raderi* scriptum, ac nondum euulgatum beneuole mecum communicauit vir amplissimus, atque literatissimus *Felix Oefelius* serenissimi Electoris Bauariae consiliarius aulicus, ac Bibliothecarius, cuius elegantem doctrinam politissimum syntagma de Minerua sapientiae olim praeside, Louanii a iuuene in viridi vernantis aeui flore an. 1730 in 8. editum luculenter testatur. Idem vir doctissimus certiorem me in literis humanissime scriptis reddidit, Bibliothecam Io. Alberti *Widmanstadii* cum tota eius suppellectile orientali in thesaurum electoralem Bauaricum iam olim immigrasse. Eius igitur beneficio acceptum fere, quem hic exhibeo indicem graecorum codicum Msstorum, qui in catalogo impresso desiderantur. — — Dann setzt er diesen indicem a pag. 106 bis 110 fort.

(a) Ephemerides Oefel. ad an. 1751.

Gelehrte schon für verlohren gehalten (b), zu seinem und anderer Vergnügen vor, dann setzte er die angefangenen grossen Werke fleissig fort, und fieng endlich an, einen Katalog herzustellen, der, obschon er nicht vollkommen fertig geworden, dennoch bis auf den 25ten Band einschlüssig gehet, und da er zur Zeit größtentheils nur ein Klassikalkatalog (c) ist, die Vermuthung zurückläßt, daß durch die nämliche unermüdete Hand seines Verfassers auch ein Universalkatalog über die ganze Bibliothek hergestellt worden wäre, wenn nicht ein zu frühes Alter, die Schwerfälligkeit desselben, und jetzt gar dessen Tod dieses Vorhaben für immer vereitelt hätten.

Diese neue Gestalt, welche die vorhin ganz unbekannte, von keinem Fremden besuchte, und nur von etlichen Kennern in der Stille bedauerte Hofbibliothek unter dem in der gelehrten Welt bereits durchaus berühmten Namen ihres Vorstehers erhielt, machte gar bald, daß auch ihr Ruhm ausgebreiteter, das Verlangen reisen-

(b) Citat. ephemerid. ad an. 1746 et diem 30. Octob. wo er schreibt: Inueni in Bibliotheca Bau. *Valerii Probi* Commentarios integros in Persii satyras, quos omnes hactenus deperditos crediderunt docti. Pithoeus exinde sub nomine scholiastis veteris non nullas lacinias — — vulgavit. Sunt subiunctae ipsis Persii satyris in membranis vetustissimis exaratis.

(c) Er richtete seine Katalogen nach den Klassen, worein er die Bibliothek theilte, und zwar in die rhetorische, poetische, philosophische, mathematische, historische, juridische und theologische ein. Für jede Klasse machte er einen dreifachen indicem nach dem Format des Buches, so, daß ein Band den Folianten, der 2te den Quart- der 3te den Octavbänden bestimmt war. Die rhetorische Klasse hat vier solche Foliobände des Oefelischen Katalogs, die poetische 5, die philosophische 3, die mathematische 3, die historische 1 Band, weil dieses jene Klasse ist, die eben unter der Bearbeitung lag, die iuridische 3, und die theologische 6, welche die 25 Tomos catalogi Oefeliani in fol. ausmachen.

sender Gelehrten, dieselbe zu besuchen, heftiger, und die Ehre der Nation dadurch allgemeiner wurde. Schon kam kein Mann von Kenntnissen, von was für einer Nation er auch immer war, nach München, der nicht den vorhin unbekannten Schatz besichtigen, und sich dieses neuen Phänomens an unserm Himmel selbst überzeugen wollte; und da sich Oefele immer der unfruchtbaren Art erinnerte, womit ihm manche Bibliotheken während seiner Reisen gezeigt worden sind (*d*); so wendete er alle seine Sorgfalt beständig darauf an, einem jeden Reisenden dieselbe mit Nutzen, und zur Ehre der Nation zu zeigen, ihnen die vortreflichsten Mscpte und die seltensten Inkunabeln vorzulegen, und mit Vorzeigung dessen, wornach man allenfalls fragen konnte, zuvorzukommen. Damit er aber dießfalls einem jeden das möglichste Genügen leisten konnte, so verlegte er sich zugleich mit allem Ernste auf die englische, sirische, und kaldäische Sprache, und brachte es darinn so weit, daß er die Bücher, und die Fremden, die in diesen Sprachen Bücher begehrten, verstund, und dadurch geschickt war, ihr Begehren allemal zu befriedigen. Jedermann, besonders die fremden Gelehrten, deren keiner war, der unsern Oefele nicht kennen lernen wollte, giengen vergnügt über die Seltenheit des Gesehenen, und eingenommen von der Leutseligkeit, Freundlichkeit, Gelehrtheit und Mittheilungsliebe des Bibliothekärs von der Stelle, und jedermann dankte durch den Beifall, den er der Bestellung gab, dafür dem höchstsel. Maximilian, der hier das erstemal erfuhr,

daß

(*d*) Er beklagte sich in seinen Oefelianis und Ephemeriden hin und wieder, daß man ihm an manchen Orten die Bibliotheken so gezeigt, als ob man ihm nur die zierlich vergüldeten Einbände sehen zu lassen das Vergnügen machen wollte; indessen legte er dieses allemal seiner Jugend bei, von der man eine so gründliche Kenntniß der Bücher nicht eher vermuthet hat, als bis man mit ihm vollends bekannt geworden ist.

daß nur Gelehrte, die selbst der Ewigkeit fähig sind, die Fürsten verewigen können (e)

Gleich ersprießliche Dienste hätte man auch von dem Antiquarium (f), das wirklich wegen vieler Stücke keines der letzten Europens ist, vermuthen können, wenn sich Oefele auch demselben gewiedmet hätte. Allein als ein Mann, der sich nie mit mehr Arbeit, als er verrichten konnte, beschäftigen wollte, gab er die Besorgung desselben gleich wieder von sich, obschon es ihm an der hierzu erfoderlichen Kenntniß um so weniger gefehlt hätte, als seine eigene Privatantiquensammlung, worunter ein Tiberius in einem grossen Kammee als ein besonders seltenes Stück von Biankoni (g) gerühmt wird, sattsam darthut, daß er auch dazu der Mann gewesen wäre.

Bei dieser Lage hätte man nun in Oefele eine Veränderung vermuthen sollen, indem sich die Sitten meistentheils mit der Vermehrung der Ehrenstellen, Meinungen; und Grundsätze aber mit der Länge der Zeit zu verändern pflegen: allein auf ihn wirkte alles dieses nicht, er blieb ungeachtet der erhaltenen Hofraths- und Bibliothekärsstelle, und des in der litterarischen Welt allenthalben erworbenen grossen Namens immer der nämliche leutselige Mann, der er vorher gewesen, seine Kleidung war wie vorher einfach, aber

ehr-

(e) Sic saepe leuibus comitatis signis, quae aulico gregi, toti morituro quotidie inglorie prodigunt principes, si in virum posteritatis capacem conferant, id consequuntur, quod ipsis armorum potentia, opum splendor, adulatorum turba, lapidum strues aut omnino non praestant aut male et non diu. *Oefele in script. rer. Boic. in comment. de vita et scriptis Andreae Ratisbon. not. lit. u.*

(f) Citirter Biankoni 2te Brief pag. 26.

(g) Ibid. pag. 79.

ehrlich, seine Tafel bürgerlich, seine Miene war nicht jene stolze, wie sie es gemeiniglich bei Leuten wird, welche zu höhern Ehrenstufen gelangen, sondern sich immer gleich vermehrte sie die Zahl seiner Freunde, und Verehrer. Sein Haus, worinn Wahrheit, Eintracht und Ordnung herrschte, war täglich an den Abendstunden, wo er sich von den Amtsgeschäften und seinen Studien losriß, seinen guten Freunden und jungen Leuten offen, die sich nicht erst anfragen durften, ob sie ihm gelegen kamen. Jedermann war gut aufgenommen, und seine stets zuvorkommende ungezwungene Freundlichkeit war Bürge, daß man ihm angenehm sei: er war munter, da er sich so im Kreise auserlesener Freunde oder wißbegieriger jungen Leute sah. Gespräche, nicht auf Kosten des Nebenmenschen, sondern Gespräche von sich selbst, von seiner Art zu studieren, Beobachtungen, wie man dieß oder jenes mit Vortheile sich merken, und anwenden soll, Bestimmungen zur Beobachtung künftiger Dinge, kurze Recensionen aber neue herausgekommene Bücher, Naturalien- Antiquen- Medaillen- und Bücherkenntnisse, vaterländische Geschichte, Bemerkungen über zufällige Dinge, die er so manchmal unter besonders kernichten Vergleichungen machte, und die allemal das Ansehen gut ausgedrückter Sprichwörter verdienet hätten, waren die Gegenstände, womit man ein Paar lange Winterstunden gleich Augenblicken hinbrachte, und wornach man seine Wohnung nie ohne neu erworbene Kenntniße verließ. Ueberhaupt befand er sich in der seligsten Wonne, wenn er junge Leute (*h*) um sich sah, sie zur Arbeit und grossen Unternehmungen ermuntern, ihr Bestreben anfachen, eine schüchterne Furcht auf die Sei-

(*h*) Mich dünkt, Oefele hatte dabei die Stelle Gellerts vor Augen: sämmtl. Schriften 7. Theil pag. 239.

Ich

Seite räumen, und selbst einem auch nur rohen Versuche lohnenden Beifall zulächeln konnte. Selbst aus eigener Erfahrung kann ich dieses bestättigen, da ich allein ihm und jenen seligen Stunden, die ich in meinen Studierjahren theils in der Hofbibliothek, theils in seinem Hause zugebracht, es zu verdanken habe, daß ich mich um die Vaterlandsgeschichte angenommen, verschiedenen historischen Arbeiten mich unterzogen (i) Hunds Stammbuch (k) in verschiedenen Geschlechtsbehandlungen fortzusetzen angefangen (l), die Alterthümer und Monumente zu schätzen gelernt, und wo nicht durch Verdienst, doch durch Bestreben würdig gehalten worden bin, Mitglied der historischen Klasse dieser erlauchten Akademie zu werden.

So

Ich bin ein Greis, der nicht vergißt,
Daß er einst jung gewesen ist.
Ich liebe Jünglinge, die wissen,
Daß sie einst Greise werden müssen.

(i) Darunter gehören unsere eigene Geschlechtsgeschichte, verschiedene collectanea Boica, das Augmentarium zur baierischen Tipographie u. m. d.

(k) Von diesem Hundischen Stammbuche sind 2 Theile in fol. gedruckt zu Ingolstadt durch Adam Sartorius 1598, der 3te Theil ist aber nur hier und da in Mscpt. findig. Der Oefelische und Preisingische Kodex davon sind einige der genauesten, die uns bekannt sind. Herr Strobl allhier hat die Auflage dieses III. Theils gegen Subskription auf sich nehmen wollen, bis daher aber noch nicht so viele Subskribenten bekommen, daß er das Werk ohne Schaden hätte anfangen können. Allem Vermuthen nach wird also diese Auflage, die doch hin und wieder sehr gewünschet wird, unterbleiben müssen.

(l) Davon sind bereits 2 Theile in fol. Mscpt. fertig. Sie enthalten die neuern Geschlechter, die ich aber etwas zuverlässiger als Hund behandelt habe. In dem ersten Theile findet man das alte münchnerische Patritiengeschlecht

der

So wenig aber Ehrenstellen und Ruhm auf ihn zu wirken im Stande waren, eben so wenig änderten sich auch seine Meinungen und Grundsätze durch die Folge der Zeit. Sein Sistem für Tugend und Rechtschaffenheit, gleich alt mit ihm, war niemal einer Veränderung unterworfen, weil er allzeit seine Sätze mit redenden Todten zu bestärken wußte, wovon er eine Menge der Vorzüglichsten auch in seinem Hause immer um sich hatte.

Gnädige und werthgeschätzte Herren! es ist sehr leicht abzunehmen, worauf ich hier abziele. Seine Hausbibliothek, die der Ehre eines öffentlichen Katalogs gleich andern (m) längstens würdig gewesen wäre, verdient es unwidersprechlich, daß von ihr hier Erwähnung geschehe. Oefele, der gewiß ein Kenner in seinem Fache war, that nicht stolz darauf, Bücher, — sondern einen Kern von Büchern zu haben, er hieng nicht an der Menge prächtig vergüldeter Rücken, sondern an dem Werthe der Bücher, an der Vortreflichkeit der Editionen, an der Seltenheit der Inkunabeln. Man fand in seiner Bibliothek die sehr seltene Ausgabe des Laktantius Firmia-

der Ridlere von Johannskirchen nach den dazu gehörigen auch beigebundenen Urkunden vollkommen beschrieben. Der II. Theil behandelt nebst andern vorzüglich das Geschlecht der Keusl von und zu Reichelsperg, dann der Freimanen zu Hohenrandek. Zeit und Umstände werden entscheiden, ob und wie weit wir diese aus ächten Urkunden und Schriften gesammelte, und zusammgesetzte Geschlechtsbehandlungen, die eigentlich die Fortsetzung des Hundischen Stammbuchs sind, kontinuiren, und einst dem Publikum mittheilen können.

(m) So findet man von verschiedenen Bibliotheken gedruckte Katalogen; z. B. Bibliotheca Baluziana, Barberiana, Bigotiana, Breitenauiana, Bulceliana, Colbertina, Gribneriana, Gundlingiana, Hofmaniana, Thuana, Uffenbachiana, Schwarziana und mehr dergleichen, die in Bertrams Geschichte der Gelahrtheit 1. Theil, 1. Abschn. von pag. 91 bis 101 nachgeschlagen werden können.

Firmianus vom Jahre MCCCCLXV. (n), des Justinus vom Jahre MCCCCLXX., Isidors des Jüngern vom Jahre MCCCCLXXII. und des Donatus Acciaioli von MCCCCLXXVIII. nebst vielen andern sich beinahe in der Zahl auf die dreihundert belaufenden sehr prächtigen Inkunabeln (o). — Werke, die ihrer Grösse und Kostbarkeit halber in Privatbibliotheken nicht leicht anzutreffen sind, wie auch eine Menge uralter Mscpte verherrlichen diese Büchersammlung ungemein, nichts aber empfiehlt diese Bibliothek mehr, als die Auktuarien, Kommentarien und Praetermissa, die der selige von Oefele in verschiedenen Werken, und bei den meisten in der Anzahl beigesetzet hat (p), daß die Werke eine neue und dadurch ungemein verbesserte Auflage geben könnten: über-

F haupt

(n) Im Vogts Catalog. libr. rar. pag. 391 wird diese Ausgabe als eine der seltensten angeführt, welche in sehr wenigen öffentlichen Bibliotheken, am allerwenigsten aber in einigen Privatbibliotheken findig sein soll. In dem Katalog der Schwarzischen Bibliothek pag. 64 wird der nämlichen Edition als einer der seltensten gedacht, und dabei die Meinung angeführet, daß die ersten Herausgeber zween Deutsche, nämlich Konrad Schweinheim und Arnold Panaters gewesen seien. Siehe mehr davon ibid. wie auch bei Buneman — Montfaukon in diario italico pag. 256 und Mich. Maittaire annal. typogr. edit. prim. hag. com. 1719 pag. 60 et recentiss. tom. 1. p. 8 et 9.

(o) Es würde zu weitläustig, wenn man alle namentlich hieher setzen wollte, da bevorab der Oefelische Herr Sohn, welcher diese Inkunabeln von seines Herrn Vaters Tod an mehr als über die Helfte vermehret hat, des Willens ist, darüber einen ordentlichen Katalog zu verfassen, und den gelehrten Liebhabern mitzutheilen.

(p) Es lohnet der Mühe, alle die Werke hier namentlich anzuzeigen, wozu der sel. von Oefele dergleichen Auktuarien und Kommentarien gemacht hat, nämlich in Jöchers Gelehrten-Lexicon in 4. — — in des Alberti Fabricii Bibliothecam latinam, siue notitiam auctorum veterum in 8. Hamburgi 1721. — — in Bibliothecam Belgicam, siue virorum in Belgio vitas scriptis illu-

stri-

haupt ist diese Bibliothek eine Auswahl von Büchern (q), die das Andenken seines Stifters, in wessen Hände sie auch immer nach Jahrhunderten kommen darf, ewig unvergeßlich machen wird.

Gleiche Ordnung und Seltenheit herrschte auch in seiner Naturaliensammlung, die er sich nach vergrösserten Kenntnissen in diesem Fache gleichsam zu seiner Ergötzung beischuf. Es war diese ein grosser Theil der Gramsischen, die zu Frankfurt unter diesem Namen bekannt war, mit dem Löchlischen (r) nach der Zeit vermehrt wurde, und worinn verschiedene Stücke, besonders ein in feinstem Selenit inkrustirter Todtenschedel eines Menschen merkwürdig ist (s). Unter

strium Bruxellis per Petrum Froppens 1739. — — in des Io. Alberti Fabricii Lipsiensis Bibliothecam latinam mediae et infimae aetatis, cum supplemento Christiani Schoettgenii, Patauii 1754. — — in Hambergers gelehrtes Deutschland, in gr. 8. Lemgo 1776. — in das medicinische gelehrte Lexicon des Kristian Wilh. Kästners in 4. Jena 1740. — in des Alfonsi Ciaconio Bibliothecam, Amstelodami et Lipsiae 1744 in fol. — — in Lindenum renouatum, siue Ioannis Antonidae van der Linden de scriptis medicis in 4. Norimbergae 1686. — — in des Adlzreitters annal. gent. Boicae in fol. Monachii 1662. — — in Bibliothecam scriptor. Soc. Ies. Romae 1676. — — in Hundius Stammbuch III. Theil Mscpt. — — in Bibliothecam Gesnerianam iosia simleri in f. 1574, und in verschiedene kleine Werke, die wir hier, weil die Addit. in der Anzahl weniger sind, namentlich anzuzeigen für überflüssig gehalten haben.

(q) Siehe davon die Ephemerides Oeselian. ad an. 1753, worinn er sub mense Octob. selbst schrieb: Notent haeredes mei, quos ego quidem filios meos esse opto, si quidem paterno exemplo inhaerentes literas, et libros cordi habuerint, ne vllum librum Bibliothecae meae, quam selectam potius, quam numerosam, in Gallis, Batauis, Belgis, Rhenanis et Vindelicis collegi, in eorum manus delabi patiantur, qui turcarum mangonum exemplo pueros coementium in hoc emunt, vt exscindant et emasculent.

(r) J. G. Löchl war Leibmedikus.

(s) Diese Kollektion, so schön und zum Theil merkwürdig sie auch war, ist nun, da sie wegen des engen Raumes der neubezogenen Wohnung in einer zu feuch-

Unter dieser unbeschreiblichen Last von Arbeit und Thätigkeit rückte Oefele nach und nach seinem Alter entgegen, das er auch, verkannt von den meisten seiner Landesleute, die den Gelehrten nur aus dem Gelärme erkennen zu müssen bis daher geglaubt haben, ohne verdientes Zeugniß seines Werthes erreicht haben würde, wofern nicht unsere lieben Vorfahrer an diesem Orte sichs zur Ehre gerechnet hätten, ihn bei Entstehung der Akademie im Jahre 1759. gleich unter die ersten Mitglieder mit desto gewisserem Vortheile zu zählen, als bald darauf die Ehre seiner im Jahre 1763. herausgekommenen Schriften (*t*) auch einigermassen auf sie zurück gefallen ist.

Dieses Werk, welches das wichtigste seiner Arbeiten ist, und woran Baiern bis daher immer Mangel gehabt hat, kam nach dem grossen Beispiele anderer Länder (*u*) in zween grossen Folianten

F 2

feuchten Behältniß aufbewahrt werden mußte, größten Theils beschädiget worden, überhaupt aber theils durch das Umziehen, theils wegen der durch die Gesundheitsumstände hervorgebrachten Unthätigkeit des sel. v. Oefele in eine solche Unordnung gekommen, daß sie keinem Liebhaber vor ordentlicher Zusammenrichtung mehr gezeigt werden kann.

(*t*) Siehe in Catalog. oper. n. XXVIII.

(*u*) Fast ein jedes Land hat auf diese Art ihre Scriptores aufzuweisen. So hat Böhmen des Marquarti Freheri scriptores rerum Bohemicarum fol. Hanov. 1602. — — Schwaben Melch. Henr. Goldasti rerum Suevicarum scriptores aliquot vet. in 4. Francof. 1607 und in fol. 1727. — — Oesterreich Hieronymi Pezii scriptores rerum Austriacarum fol. tom. 1. Lipsiae 1721. tom 2. Vienae 1743. tom. 3. Ratisbon. 1745. — — Braunschweig Gotef. Wilh. Leibnitii scriptores rerum Brunsuicensium fol. Hanov. tom. I. 1707. tom. II. 1710. tom. III. 1711. — — Schlesien Frid. Wilh. de Sommersberg scriptores rerum Silesiacarum fol. Lipf. tom. I. 1729. tom. II. 1730. accessiones 1732. — — Brandenburg scriptores rerum Marchiae Brandenburgensis 4. Francof. tom. I. 1742. tom. II. 1743. tom. III. 1744. tom. IV. 1745. — — Pfalz Io. Iac. Rei-n

ten zum Vorschein. Es enthält die prächtige Sammlung der baierischen Geschichtschreiber, sammt ihren kurz, doch vollständig vorausgesetzten Lebensbeschreibungen. In Rücksicht auf den Zeitpunkt ist diese Sammlung auf den Krieg, welcher zu Anfang des sechszehenten Jahrhunderts über die Erbschaft des Herzog Georgs des Reichen zu Landshut zwischen Herzog Albrecht dem IV. zu Baiern, und Herzog Ruprecht zu Pfalz geführt worden, eingeschränket; der erste Theil davon ist unserm höchstsel. Maximil. dem III., der zweite dem durchlauchtigsten Herzoge Klement in einer durchaus römischen Zueignungsschrift (w) gewiedmet; überhaupt aber an verschiedenen Stellen derselben die Anmerkung beigerücket, daß er sie für das Ausland, und für die Nachkömmlinge (x) geschrieben habe.

Was ihn nun zu dieser bittern Bemerkung veranlasset haben mag, dieses will ich nicht untersuchen; vielleicht hat sie wirklich der größte Hause seiner zeitverwandten Landesleute verdienet, welche die inländischen Gelehrten erst alsdenn zu schätzen lernten, und zu ehren anfiengen, da sie nicht mehr waren (y): indessen ist es ewige

Ehre

Reinhardi scriptores rerum Palatinarum in 8. Karlsruh 1748. — — Mainz Ge. Christ. Ioannis rerum Moguntiacarum scriptores fol. Francof. tom. I. et II. 1722. tom. III. 1727. — — Bamberg Petr. Lud. scriptores rerum episcopatus Bambergensis, fol. Lips. 1718. — — und Würzburg Ignatii Groppii Collectio nouissima scriptorum et rerum Würzeburgensium in fol. Francof. tom. I. 1741. tom. II. 1744. — u. m. dgl.

(w) Siehe diese in tom. I. et II. ante praefationem.

(x) Theils in der Zueignungsschrift ad tom. I. per verba posteris et exteris lucubratos etc. theils in praefatione ad fin.

(y) Man kann von diesen Leuten schreiben, was der Autor vitae Stephani Abbatis Monasterii Obazinensis in lemouicibus apud Steph. Baluzium L. IV. Miscell. in praefat. p. m. 70 schreibt: — — Habet hoc humanus animus vt opus ex auctore consideret, et vetustati magis assentiat, nec facile recipiendam putet scripturam, quamdiu vel qui scribunt, vel de quibus scribunt, vixe-

Ehre für den Autor, daß dieses Werk in Deutschland und Frankreich lauten Beifall erhalten (z), daß es allen Bibliotheken als eines der wichtigsten öffentlich empfohlen worden, und daß unter andern Fürsten unser dermalige durchlauchtigste Kurfürst als Kenner der

---

vixerint super terram. Unde Ioannes Chrysostomus ait: *Sicut viventium animalium carnes non comeduntur, nisi fuerint prius occisa, sic scripta maiorum in auctoritatem recepta non sunt, nisi post mortem eorum.*

(z) Es wird nicht undienlich sein, die Recensionen, so über dieses Werk in Deutschland und Frankreich zur Presse gekommen, hieherzusetzen, weil ihre Urschriften vermuthlich in den Händen der wenigsten sind, und doch die darinn befindlichen Allegaten einen Theil der Oefelischen Biographie ausmachen. — — In den wochentlichen Regenspurgernachrichten von gelehrten Sachen auf das Jahr 1763. XXXI. Stück pag. 244 liest man folgende Recension, die den Herrn Senator Grim zum Verfasser hat. — —

Billig hätten wir schon vor etlichen Wochen ein Werk ankünden sollen, welches für jede gelehrte Zeitungsblätter, die ein unvermeidliches Schicksal so oft zu Herolden mittelmässiger, und der Welt nur gar zu wohl entbehrlicher Schriften herabsetzt, und aus besondern und näheren Umständen für die unsrigen vorzüglich ein eben so angenehmer und hochachtungswürdiger Gegenstand seyn muß, als daß selbe dem Zeitalter und dem Lande, worinn es zum Vorschein gekommen ist, Ruhm, Ehre und Nutzen bringt. Es ist dieses die seit einigen Jahren her begierig erwartete vortrefliche Sammlung baierischer Geschichtschreiber, welche Herr Andreas Felix Oefele Sr. kurfürstl. Durchl. in Baiern Hofrath und Bibliothekarius, und des durchl. Herrn Herzogs Klemens geheimer Sekretär, und ehemaliger Instruktor, unter folgender Ausschrift an das Licht gestellt hat. (hier steht der ganze Titel des Buchs) — Ein Verzeichniß der sämmtlichen darinn befindlichen Schriften hier vorzulegen, verstattet die Enge des Raums nicht. Wir werden dieselben in dem nächsten monatlichen Nachtrage namentlich anzeigen, und begnügen uns vor itzt nur so viel zu bemerken, daß deren in dem ersten Theile drei und fünfzig, und in dem zweiten achtzehen enthalten sind, darunter aber verschiedene, zumal in dem zweiten Theile, als besondere Sammlungen einzelner Stücke, welche wiederum in eigenen Numern abgetheilt sind, füglich gelten können. Aus dem ganzen angeführten Titel ersiehet man schon, daß

der Wissenschaften, und als Freund der Gelehrten das ewig denkwürdige Urtheil darüber gefählt hat, daß er so ein würdiges und nützliches Werk von der ihm längst bekannten Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit des Autors immer erwartet habe.

Wenn

daß keine andere, als noch niemals gedruckte historische Schriften in dieser Sammlung Platz gefunden haben, und in Absicht auf den Zeitpunkt hat es dem Herrn Herausgeber gefallen, den Krieg zur Gränze zu setzen, welcher zwischen Pfalz und Baiern bald im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts nach dem Tode Herzogs Georg des Reichen zu Landshut über dessen Erbschaft geführet worden. Eine Sammlung bisher nie gedruckter, aus dem Staube mühsam hervorgesuchter, und größtentheils von dem Rande ihres gänzlichen Untergangs glücklich geretteten Geschichtschreiber von einer der beträchtlichsten Provinzen unsers Deutschlandes, und von einem seiner ältesten und erhabensten Fürstenhäuser ist gewiß an sich schon, und im ganzen, wenn gleich nicht alle und jede einzelne Stücke von gleicher Erheblichkeit sind, noch sein können, für einen jeden Kenner und Liebhaber der Geschichte ein ungemein schätzbares Geschenk, aber vollends unter und aus den Händen eines so würdigen Gelehrten, als Baiern und unser Zeitalter an seinem Oefele zu besitzen das Glück hat, erhält dasselbe einen auf manigfältige Weise verherrlichten ächten Schmuck und erhöhten Werth. Sowohl die vor einem jeden Theile befindliche Vorrede, als auch insonderheit die einem jeden Stücke dieser Sammlung vorgesetzten Berichte (monita praeuia) sind davon überzeugende Beweise. Es werden darinn nicht nur von einem jeden Geschichtschreiber oder Sammler der einverleibten Urkunden, und von dessen Lebensumständen und übrigen Schriften mit einer scharfsichtigen Untersuchung die zuverlässigsten, und nach Möglichkeit vollständigsten Nachrichten, sondern auch mancherlei lehrreiche und pragmatische Anmerkungen und Betrachtungen insgemein mit wenig Worten, aber mit desto stärkerm Nachdrucke allenthalben beigebracht. Eine reitzende Schreibart, eine weitläufige Belesenheit, eine ausgesuchte Literatur, ein feiner Geschmack, eine gesunde Kritik, eine tiefdringende Einsicht, eine aufrechte Wahrheitsliebe, eine großmüthige Bescheidenheit, ein patriotischer Eifer für die Ehre und den Nutzen des Vaterlandes, und ein wahrhafter gelehrter Heldenmuth sind durchaus die vorzüglichen Eigenschaften dieser anmuthigen und nützlichen

Wenn Oefele bis auf diese Epoche seiner Skriptoren schon groß war, so hat er nun durch sie bereits den höchsten Grad seiner Grösse und seines Ansehens erlanget. Denn nicht genug, daß diese unter den Historikern als ein klassisches Werk bereits aufgenom=

---

lichen Einleitungen oder Vorerinnerungen, und erwecken eine begierige Sehnsucht nach andern Abhandlungen, zu deren Herausgabe der Herr Hofrath hin und wider einige Hoffnung machet. Lesern, denen eine günstige Gelegenheit je eine persönliche Bekanntschaft mit demselben zuwegegebracht hat, wird bei vielen Stellen eine vergnügte Erinnerung dieses einsichtsvollen und liebenswürdigen Gelehrten, dessen Umgang und Unterredungen so sehr einnehmen, ergötzen und unterrichten, gleichsam vor Augen stellen, und für dessen richtige und edle Denkungsart die alte Hochachtung von neuem beleben und fühlbar machen. Es wäre zu wünschen, daß diese monita praeuia besonders zusammengedruckt, und dadurch mehrern Lesern, als nur solchen, denen dergleichen grosse Sammlungen in die Hände zu kommen pflegen, bekannt und nutzbar gemacht würden. Eine grössere Anzahl auswärtiger Liebhaber würde dadurch wichtige Beiträge zu der ohnehin noch wenig bearbeiteten gelehrten Historie von Baiern, und ausser verschiedenen dienlichen Nachrichten von ältern Schriftstellern, manche sonst ermangelnde Känntniß von neuern zum Theile noch lebenden baierischen Gelehrten, und andern interessanten Gegenständen z. B. von der in Betrachtung ihrer Würdigkeit allzuwenig bekannten kurfürstl. Bibliothek mit Vergnügen erhalten, und vielleicht manches Vorurtheil ablegen lernen. Wir wünschten dieser kleineren Sammlung zur besondern Zierde commentarios Oefelii de rebus ad se et studia sua pertinentibus, oder dergleichen etwas beigefügt, und dadurch nicht nur von einer ähnlichen Verlegenheit, welche unserm gelehrten Patrioten über die verabsäumte Aufzeichnung, und Aufbehaltung hinlänglicher Nachrichten von den Lebensumständen und Schicksalen fleissiger, und um die Geschichte ihres Vaterlandes wohlverdienter Männer so oft gerechte Klagen abnöthiget, die Nachkommen sicher gestellt, sondern auch ihnen und seinen nähern Zeitgenossen ein lehrreiches Beispiel zu einer glücklichen Nacheiferung aufgestellt zu sehen. Nichtsbedeutende Kleinigkeiten von armseligen Titulaturgelehrten erwecken gar bald Eckel, Ueberdruß und Verachtung; aber ein Oefele, der in allen Landen, und zu allen Zeiten in der ersten Klasse der wirk=

Wenn Opitz bis auf diese Epoche seiner [illegible] schon groß war, so hat er uns durch sie bereits den höchsten Grad seiner Größe und seines Aufsehens gezeigt. Denn nicht genug, daß diese unter den [illegible] als ein [illegible] Werk bereits einige-
[illegible]

lichen Einrichtungen oder Verordnungen, und erwarben eine beträchtliche Erleichterung nach andern Abhandlungen, zu deren Herausgabe der [illegible] und wider einiger [illegible] machte. [illegible], einen eine günstige Gelegenheit je eine persönliche Bekanntschaft mit [illegible] hat, wird bei vielen Stellen eine vorläufige Erinnerung dieses [illegible] und lebens[illegible] Verfassers, dessen Umgang und Unterredungen so sehr einnehmen, ergözen und unterrichten, gleichsam vor Augen stellen, und [illegible] richtig und edle Denkungsart der alte [illegible] von neuem beleben und [illegible]. Es wäre zu wünschen, daß [illegible] besonders [illegible] und [illegible] Lettern, als nur [illegible], [illegible] große [illegible] in die Hände zu kommen pflegen, bekannt und [illegible] gemacht würden. Eine größere Anzahl [illegible] wichtige Beiträge zu der [illegible] noch wenig [illegible] gelehrten Historie von Schlesien, und außer verschiedenen [illegible] Nachrichten von [illegible] Schriftstellern manche sonst [illegible] nach seltenen baierischen Gelehrten, und andern [illegible] B. von der in Betrachtung ihrer Wichtigkeit allgemein bekannte fürstl. Bibliothek mit Vergnügen erblicken, und vielleicht manches Vorurtheil ablegen lernen. Wir wünschten daher bei dieser Sammlung zur besondern Zierde commentarios Gerstii de rebus ad se et familia sua pertinentibus, oder dergleichen etwas beygefügt, und dadurch nicht nur von einer ähnlichen Verlegenheit, welche unsern gelehrten [illegible] über die [illegible] Aufzeichnung, und Aufbehaltung hinlänglicher Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften [illegible], und um die Geschichte ihres Vaterlandes [illegible] Männer so oft gerechte Klagen abnöthigt, die Nachkommen sicher gestellt, sondern auch ihnen und seinen nähern Zeitgenossen ein [illegible] Beyspiel zu einer glücklichen Nachahmung aufgestellt zu haben. [illegible] von [illegible] gestiftet [illegible], [illegible] und [illegible]; aber ein [illegible] der [illegible] und zu allen Zeiten in der [illegible]
[illegible]

nommen worden sind, so haben sich auch fast alle Autoren, die seither etwas in die gelehrte Welt geliefert haben, seines Ansehens bedienet, und sich auf ihn mit einer gewissen Zuversicht berufen (*a*).

Wir

---

würklichen Gelehrten einen ansehnlichen Rang behaupten kann, und wird, ist allerdings seine genauere Bekanntschaft der Nachwelt schuldig, für deren Belehrung und Besserung er allenthalben einen so uneigennützigen als arbeitsamen Diensteifer an den Tag leget. Und gewiß eine dankbare Nachkommenschaft muß, und wird die ihr zum Nutzen übernommenen und glücklich ausgeführten Bemühungen mit aufrichtiger Hochachtung verehren, wofern nicht aller Geschmack an Gelehrsamkeit und Wissenschaften verloren gehet, und Finsterniß und Barbarei das Land wieder auf einmal bedecket. Die großmüthige und wirksame Vorsorge, womit der itzige preiswürdigste Beherrscher der kurbaierischen Staaten nützliche Künste und Wissenschaften in seinen Landen empor zu bringen, und dadurch Licht und Segen unter seinen Unterthanen zu verbreiten suchet, zeichnet zum voraus auf alle Zeiten hindurch als eine gesegnete Epoche in der gelehrten Historie, das Saeculum Maximilianeum aus, und es wird für dasselbe eines der vorzüglichsten und dauerhaftesten Denkmaale, so wie die beurtheilende Einsicht und glückliche Auswahl des weisen Maximilian Joseph ein ruhmvoller Beweis sein, einem Oefele die kurfürstl. Bibliothek zur Aufsicht anvertraut, und dadurch die einer jeden, womit immer andere deutsche Provinzen prangen mögen, mit Ehre und Würde an der Seite stehende Sammlung inländischer Geschichtschreiber veranlaßt, und hervorgebracht zu haben. Wir sind nicht weniger versichert, daß die erhabnen Beförderer dieses vortreflichen Werkes ein würdiger Prälat, der nunmehrige Fürst Abt des fürstl. Reichsstifts St. Emeram, Frobenius, und ein erlauchter Staatsmann, der kurfürstl. geheime Konferenzminister und Hofkanzler Freiherr von Kreitmayr, den ihnen bey der Nachwelt schon durch eigene Arbeiten und Verdienste zubereiteten Ruhm und Dank auch von neuem durch die werkthätige Theilnehmung an dieser rühmlichen Bereicherung des Vaterlands auf eine ausnehmende Weise verherrlichet und vermehret haben. Ueberhaupt wird es wohl nichts übertriebenes sein, wenn wir behaupten, daß durch diese Sammlung der in der Vorrede des zweiten Theils angeführten Aufforderung des unsterblichen Leib-

Leib-

Ich könnte hier noch verschiedene wissenswürdige Umstände anführen, als zum Beispiele, daß er keinen Tag ohne ein Kapitel aus der göttlichen Schrift zu lesen, und daraus göttliche Weisheit zu holen vorbeigehen ließ, — daß er ein großmüthiger Freund des bedrang-

G

ten

Leibniz an die Baiern, inventuros domi suae, quibus prolatis et gloriae suae et publicae utilitati velificentur, ein vollkommenes Genügen geleistet worden, und die folgenden Zeiten die damit verbundene Prophezeiung immer mehr und mehr bestättigen werden. Wir müssen noch mit wenigen gedenken, daß die äusserliche Gestalt und Ausschmückung des mit Geschmack und Anstand entworfenen Kupferblatts vor dem Titel, die in Kupfer gestochene Zuschrift eines jeden Theils, des ersten an Se. kurfürstl. Durchlaucht in Baiern, und des zweiten an Se. Durchlaucht den Herzog Klemens, und insonderheit Papier und Druck dem inneren Werthe des Werks durchaus gemäß, und es dem überzeugenden Augenscheine nach kein leeres Kompliment sei, wenn der Herr Hofrath Oefele an einer bequemen Stelle die kurze Beschreibung von seinen Verlegern einrückt. Vir nobis musisque amicissimus F. A. Veithius, qui cum fratre pariter eruditissimo Plantinorum, Stephanorum, Gryphiorum, Frobeniorumque acri iunctam iudicio diligentiam imitatur.

Im Nachtrage zum 7ten Stücke des Monats Julius des nämlichen Jahrs pag. 51. wird ordo et series monumentorum anecdotorum, die in diesen zween Bänden enthalten sind, und die wir, weil sie Herr Professor Westenrieder seinem Denkmaale Seite 25 schon vollkommen eingerücket hat, hier nicht wiederholen wollen, angeführet, und dieses Verzeichniß also geendet:

Leser von Geschmack und Einsicht, ächte Kenner und Beurtheiler der historischen Wissenschaften und einer feinen Litteratur, denen ein mit so vielen Vorzügen prangendes Werk gar bald näher bekannt werden muß, lassen uns indessen weder Verdacht noch Beschuldigung besorgen, daß ihnen durch unsere Ankündung von dem Werthe desselben zu viel wäre versprochen worden.

Ausser dieser Recension soll auch noch eine andere der Herr Legationssekretär von Mosheim entworfen haben, die aber, unwissend warum, nicht zur Presse gekommen ist, ob sie schon mit gegenwärtiger gleich wichtig für die Ehre des Autors und der Nation gewesen wäre.

In

Ich könnte hier noch verschiedene [illegible] anführen, als zum Beispiel, daß er seinen Zuhörern ein Kapitel aus der göttlichen Schrift zu lesen, und daraus gründliche Wahrheit zu beleh[ren] verpflichtet ist, — daß er ein gewissenhafter Freund des protestanti-

G

tist

Preuß an der Havel, [illegible] quibus prolatis et [illegible] [illegible] et publicae [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] worden, und der folgenden [illegible] der [illegible] [illegible] immer mehr und mehr [illegible]. Wir müssen noch mit wenigen gedenken, daß die [illegible] und [illegible] des [illegible] und [illegible] [illegible], die er seiner [illegible] [illegible] Stelle, [illegible] Churfürstl. [illegible] in Baiern, und der [illegible] den [illegible], und [illegible] [illegible] des Hofbuchdrucks [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] ist, wenn der Herr [illegible] [illegible] le die [illegible] von seinen [illegible]. Vir celeb. [illegible] E. A. [illegible], qui cum [illegible] patris [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] diligentiam [illegible].

Im Nachtrage zum [illegible] des Monats Julius des nämlichen Jahrs pag. 41 steht ordo et series monumentorum [illegible], die so [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible], und die wir, weil sie [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible] wollen, [illegible], und [illegible] [illegible] alio [illegible].

Viele von [illegible] und [illegible], [illegible] und [illegible] des [illegible] [illegible] und einer [illegible] [illegible], [illegible] ein mi[t] so vielen Vorzügen [illegible] Werk gar bald mehr bekannt werden muß, lassen uns [illegible] [illegible] nach Verdeutschung [illegible], daß dieses durch unsere [illegible] von dem Werke [illegible] zu viel mehr [illegible] werden.

Möchte [illegible] auch noch eine andere der [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible], die aber, [illegible] [illegible], nicht zur Presse gekommen ist, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nutzen und der [illegible] gewesen wäre.

Jn

ten Nächsten war, und daß man immer auf seiner Treppe eine grosse Menge Menschen antraf, denen er selbst das unterstützende Allmosen austheilte, und denen, die ihn darüber anzukommen schienen, öfters zu sagen pflegte, nichts anders, als die That eines jeden Wucherers, der da kleine

---

In dem journal de Trevoux, ou des memoires pour l'histoire des sciences et beaux arts — — Avril 1763 II. vol. article XLVIII. pag. 1073 lieset man folgendes: Rerum Boicarum scriptores etc. (ist der ganze Titel vorausgesezt) La prevention presque generale, qui regne en France contre les ouvrages d'erudition, doit elle nous empecher de faire connoitre celui, que nous venons d'annoncer, sommes nous tellement astreints a suivre le gout du plus grand nombre de nos lecteurs, que nous n'ayons pas de tems en tems la liberté de nous arreter aux collections savantes, qui meritent d'etre connues et accueillies favorablement? Les raisonnemens de quelques ecrivains modernes contre la certitude et l'utilité des faits historiques sont-ils si concluants, si incontestables, que l'on doive negliger entierement l'etude des anciennes histoires, des vieilles chroniques, et regarder comme inutiles tous les livres, qui peuvent contribuer à étendre nos connoissances en ce genre? il seroit facile de resoudre toutes ces questions par un parallélé exact de notre littérature avec celle de quelquesuns de nos voisins: mais ce tableau, qui exigeroit des developpemens et des discussions aux quels nous ne pouvons nous livrer, offenseroit sans doute quelques personnes, sans leur faire changer d'opinion; il vaut donc mieux le laisser tracer a quelque main plus habile, et parler de la *Collection des historiens de Baviere.*

Dans une Preface tres elegament ecrite M. Oefele, aprés quelques reflexions fort judicieuses sur l'utilité de l'histoire, fait connoitre au public deux ecrivains, qui s'etoint proposé le meme objet que lui, mais qui par des circonstances particulieres, n'ont pu l'exécuter; il donne avec quelques details la vie de *Chretien Gewold*, l'un d'entre eux, et nous apprend qu'il mourut le 17. Juin 1612.

Le premier volume (qui nous occupera seul dans cet article) est composé de cinquante trois pieçes relatives à l'histoire ecclesiastique et civile de Baviere, toutes precedées d'un avertissement, ecrit du meme stile, que la prefaçe, dans lequel le savant editeur trace la vie de l'auteur et donne un catalogue raisonné et fort exact de chacun de ses ouvrages imprimés

kleine Kapitalien auf grosse Zinsen ausleget, gethan zu haben, — daß er bey widriger Gesundheit seine Wiederherstellung allzeit in Büchern suchte (b), daß er eine richtige Recension seiner Werke allem schmeichelnden Lobe vorzog (c), daß er ver-

 schie-

més ou manuscrits: nous distinguons parmi ces piéces 1) Deux productions importantes d'*André de Ratisbonne*. 2) La chronique de Valdsachsen. 3. Une autre chronique de Staindelius. 4) Deux catalogues historiques des Evêques de Ratisbonne. 5) Une vie de St. Hiltegunde. 6) Une chronique de Baviere. 7) Enfin plusieurs ouvrages de Jean Aventin ce celebre annaliste de Bavarois. Tous les autres morceaux contenus dans ce volume sont aussi très interessans, mais forcés par les bornes de nos memoires, nous nous arreterons seulement a ceux, que nous venons d'indiquer. Dann folgt eine weitläuftige Recension dieser 6 Stücke von pag. 1077 bis 1091, wo sie sub n. VII. mit dem Aventin folgendermassen geschlossen wird. Jean Aventin, ce savant, a qui l'histoire de Baviere est si redevable, ramassa dans l'avant dernier siecle avec des peines incroyables les chroniques anciennes et les vieux Mss. historiques dont il tira tout ce qui pouvoit servir a enrichir l'histoire de sa patrie; il avoit recueilli tous ces extraits sous le titre d'*adversaria* quant la mort vint terminer en 1534 une carriere aussi glorieuse, et l'empecha de mettre en oeuvre ces materiaux. Heureusement ils passerent de la Bibliotheque de *Hundius* dans celle de S. A. S. l'Electeur de Baviere, et ils ne pouvoient tomber en de meilleures mains, puisque M. Oefele, qui a l'honneur d'etre a la tete de ce dernier depot littéraire, est peut etre le savant, qui put en tirer le meilleur parti. Il donne dans le premier volume quelques extraits de ces *adversaires* sur les quels nous voudrions bien nous arreter encore quelques momens; mais la crainte ou nous sommes que plusieurs de nos lecteurs ne trouvent trop long cet extrait, quelque court qu'il soit, eu egard a l'importance de l'ouvrage, nous force a finir malgré nous, en invitant les savants a consulter cette excellente collection, l'une des meilleures qui ayent jamais paru, et qui doit occuper une place distinguée dans toutes les bibliotheques un peu considérables.

Unterm Monat Mai Article LVI. pag. 1266 finden wir den 2ten Band folgendermassen recensirt.

La

kleine Kapitelchen auf große Stücken angelegt, gehabt zu haben, — daß er den wichtigen Gesichtspunkt seiner Geschichtschreibung allezeit in Absicht hatte (b), daß er eine richtige Kenntniß seines Werks allem sonst [illegible] Lobe [illegible] (c), daß er [illegible] G 2 selbst

mis en avant [illegible]: nous distinguons parmi ces pieces 1) Deux productions importantes d'Arbeo de Ratisbonne. 2) Une chronique de Vaste[illegible]. 3) Une autre chronique de Sc[illegible]. 4) Deux catalogues historiques des Evêques de Ratisbonne. 5) Une vie de S. Hildegarde. 6) Une chronique de Bavière. 7) Enfin plusieurs ouvrages de Jean Aventin ce célébre annaliste de Bavière. Tous les autres morceaux contenus dans ce volume sont aussi tres intéressans, mais forcés par les bornes de nos mémoires, nous nous arrêterons seulement à ceux, que nous venons d'indiquer. [illegible] vortreffliche Nachrichten [illegible] von [illegible] n. VII. mit dem [illegible]. Jean Aventin, ce savant, à qui l'histoire de Bavière est redevable, a [illegible] dans l'avant dernier siecle avec des peines incroyables les chroniques anciennes et les vieux MSS. historiques, dont il tira tout ce qui pouvoit servir à éclaircir l'histoire de sa patrie; il avoit recueilli tous ces extraits sous le titre de [illegible] quand la mort vint terminer en 1534 une carriere aussi glorieuse, et l'empecha de mettre en oeuvre ces materiaux. Heureusement ils passèrent de la Bibliotheque de Munich dans celle de S. A. S. l'Electeur de Baviere, et ils ne pouvoient tomber en de meilleures mains, puisque M. Oefele, qui a l'honneur d'être à la tete de ce dernier depot litteraire, est peut etre le savant, qui peut en tirer le meilleur parti. Il donne dans le premier volume quelques extraits de ces [illegible] sur les quels nous voudrions bien nous arreter encore quelques momens; mais il craindre ou nous sommes que plusieurs de nos lecteurs ne trouvent trop long cet extrait, quelque court qu'il soit, eu égard à l'importance de l'ouvrage, nous forcé à finir malgré nous, en invitant les savans à consulter cette excellente collection, l'une des meilleures qui ayent jamais paru, et qui doit occuper une place distinguée dans toutes les bibliotheques un peu considérables.

Unterm [illegible] Article LVI. pag. 1360 finden wir den ganz Band [illegible] [illegible].

schiedene Denkschriften, als jene seiner Tochter, seines Bruders (*d*) und Halbbruders, (*e*) dann mehr anderer Anverwandten und Befreundten verfertigte, daß er das fast schon unleserliche, aber überaus seltene Mscp. *traditiones Ecclesiae rauenatensis*, so in charta

La preface du second volume de cette collection contient des additions importantes, et des corrections essentielles pour plusieurs endroits du premier tome, qu'il est necessaire de lire avec attention: mais sans insister sur ces details preliminaires, passons au volume meme et choisissons six a sept morceaux parmi ceux qu'il renferme. (Dann werden verschiedene Stücke dieses 2ten Bandes angeführt, und am Ende die Recension geschlossen, wie folgt: — — La derniere piéce de ce volume et de toute la collection est un recueil des donations faites a l'Abbaye des chanoines reguliers de Polling prés Munich. Ce morceau, monument trés precieux de l'antiquité du moyen age, dans lequel on trouve des èclaircissemens sur Henri le Lion duc de Baviere, aussi bien que sur l'origine de l'illustre maison de Guelfe, est ecrit sur un parchemin d'onze pieds et demi de long, sur six pouçes de large, et il contient soixante donations faites en differens tems a l'abbaye de Polling. On sait assez, qu'il etoit d'usage dans les monasteres d'avoir plusieurs de ces parchemins fort longs et aux quels a raison de leur forme, on donna le nom de Rouleaux (rotuli). les uns etoient destines aux eloges historiques des bienfaiteurs, et des illustres religieux, dont on consignoit seulement les noms dans le Necrologe: les autres etoient comme des abrégés des chartres de donations, et tous etoient plaçes dans le chapitre ou dans quelque autre lieu public, a peu prés comme des estampes ou des cartes geographiques, assujettis par un umbilic autour du quel on peut les rouler. Quoique Dom Mabillon ait parlé assés au long de ces rouleaux anciens, et qu'il en ait bien distinqué les differentes especes (de re diplomat. lib. I. cap. 19) on n'est generalement point assés instruit du tems auquel s'introduisit l'usage des rouleaux, on ne sait pas trop bien ce qui y donna lieu et surtout quand on a cessé de servir de ces longs volumes dont quelques - uns devoient etre fort incommodes, eu egard a leur prodigieuse longueur; et nous avouons que nous n'avons rien trouvé de satisfaisant sur ce point d'antiquité dans la *Chronique de Gotwic*, ouvrage d'ailleurs excellent et tres - justement estimé, non plus que dans notre nouvelle diplomatique françoise. On ne peut donc qu'avoir obligation a M. Oesele, qui

ta Aegyptiaca geschrieben ist, dann die annales des Kilian Leibius, Rebdorfischen Priors vom Jahre 1502. bis 1549. aus der kurfürstl. beierischen Hofbibliothek fleissig und genau mit dem gemeinnützigen Vorhaben abschrieb, beide diese seltenen Ueber=

---

qui, en publiant ce rouleau de donations de Polling, reveillera peut-etre l'attention de ceux, qui possedent d'autres manuscrits de la meme forme et fournira a quelqu'un l'occasion d'eclaircir suffisament cette matiere. N'oublions pas au reste d'avertir, que l'editeur est redevable de cette piece precieuse a M. l'Abbé de Polling, dont nous annoncions il y a quelques mois (*dans les memoires de Novembre* 1762 *pag.* 2853.) un grand ouvrage, et qui merite à tous egards les eloges, que donne M. Oefele a son erudition et a son amour pour les lettres.

Terminons cet extrait par une ou deux questions dictées par l'estime singuliere, que nous a fait naitre une lecture attentive de cette importante collection: ces deux volumes contiennent de monumens de differentes espéces: les uns sont purement ecclesiastiques, les autres n'ont rapport, qu'a l'antiquité profane, d'autres tiennent a l'une et a l'autre branche, et neanmoins ils sont tous imprimés pele-mele et sans aucune division, qui le separe entre eux.

N'eut-il pas été plus commode pour le lecteur, que l'on eut fait deux ou trois classes distinguées de ces differentes pieces, et cette distribution n'auroit elle pas donné au recueil un ordre plus methodique, plus satisfaisant? autre question; nous avons observé en parlant de la chronique de Baviere ecrite *par Vite d'Ebersperg*, que M. Oefele ne publioit qu'une partie de cet ouvrage, et qu'il en avoit avec raison supprimé tout ce qui s'y trouvoit puisé dans les autres chroniqueurs: cette precaution n'auroit-elle pas été necessaire pour d'autres morceaux, qui sont ici inserés; et puisque l'editeur ne vouloit donner, que des piéces veritablement anecdotes, n'avoit-il pas encore plusieurs retranchemens a faire? Nous pourrions encore demander, si les notes marginales ajoutées aux originaux dont l'on fait present a la litterature, ne devoient pas etre plus multipliées; s'il ne reste pas encore beaucoup d'endroits, qui sembloient exiger des eclaircissemens et meme des corrections; si enfin la partie typographique ne devoit pas etre soignée avec plus d'attention, l'errata plus etendu etc. etc. mais nous aimons mieux finir, en assurant les lecteurs, que si toutes ces questions

ta Aegyptiaca geschrieben ist, kann hier zunächst des Aeneas Sylvius, Bischofs von Siena, Bericht bis 1449. aus der Landschaft [illegible] [illegible] und [illegible] dem [illegible] Verhalten [illegible], beide [illegible] [illegible] [illegible].

---

qui, en publiant ce recueil de chroniques de Pelling, travaillera pour cette l'attention de ceux, qui possèdent d'autres morceaux de la même forme et sont liés à quelqu'un, l'occasion d'éclaircir suffisamment ce mérite. N'oublions pas au reste d'avertir, que l'auteur est redevable de cette pièce précieuse à M. l'Abbé de Pelling, dont nous avons acquis il y a quelques mois (dans les mercures de Novembre 1760 pag. 2837) un grand ouvrage, et qui mérite à tous égards les éloges, que donne M. Oefele à son érudition et à son amour pour les lettres.

Terminons cet extrait par une ou deux questions dictées par l'estime singulière, que nous a fait naître une lecture attentive de cette importante collection: ces deux volumes contiennent des monuments de différentes espèces: les uns sont purement ecclésiastiques, les autres n'ont rapport, qu'à l'antiquité profane, d'autres tiennent à l'une ou à l'autre branche; et néanmoins ils sont tous imprimés pêle-mêle et sans aucune division, qui les sépare entre eux.

N'eut-il pas été plus commode pour le lecteur, que l'on eut fait deux ou trois classes distinguées de ces différentes pièces, et cette distribution n'auroit-elle pas donné au recueil un ordre plus méthodique, plus satisfaisant? autre question; nous avons observé en parlant de la chronique de Bavière écrite par Vitus d'Ebersperg, que M. Oefele ne publioit qu'une partie de cet ouvrage, et qu'il en avoit avec raison supprimé tout ce qui s'y trouvoit publié dans les autres chroniqueurs. cette précaution n'auroit-elle pas été necessaire pour d'autres morceaux, qui sont ici inférés; et puisque l'éditeur ne vouloit donner, que des pièces véritablement anecdotes, n'avoit-il pas encore plusieurs retranchements à faire? Nous pourrions encore demander, si les notes marginales ajoutées aux originaux dont l'on fait présent à la litterature, ne devoient pas être plus multipliées; s'il ne reste pas encore beaucoup d'endroits, qui sembloient exiger des éclaircissemens et même des corrections; si enfin la partie typographique ne devoit pas être soignée avec plus d'attention, l'errata plus étendu etc. etc. mais nous aimons mieux finir, en assurant les lecteurs, que si toutes ces questions

Ueberbleibseln des Alterthums mittels öffentlichen Druckes seinen Zeitgenossen zu überliefern (f), daß er eine unendliche Freude an dem von der hiesigen kurfürstl. Akademie öffentlich ausgeschriebenen Plane zu einem Universallexikon (g), und an der zu

stions etoient fondées, elles ne porteroient, que sur des imperfections bien legéres, et qui nous permettroint au plus de dire a M. Oefele avec le poete latin:

Hoc precor emenda: quod si correxeris vnum,
Nullus in egregio corpore naeuus erit.

Ouid. trist. l. v. el. 13.

(a) So findet man ihn aller Orten in auswärtigen Skribenten angeführt, als in des Philipp Ernst Bertrams Professors zu Halle Entwurf einer Geschichte der Gelahrheit 1. Theil, 7. Abschn. pag. 513 in 8. — — — In des Karl Wilhelm Freiherrn v. Nettelbla Nachricht von einigen Klöstern der heil. schwedischen Birgitte ausserhalb Schweden besonders in Deutschland, Frankreich und Ulm 1764 in 4. pag. 87 et 89. — — — In des Johann Heinrichs von Falkenstein Chronicon Suabacense vermehrte Auflage durch Joh. Gr. Maurern Schwabach 1756 in 4. pag. 66 not. f. wo er ein hochberühmter, und in Historia patria vortreflich erfahrner [illegible] Bibliothekarius heissen) benamset wird. — — In des Hambergers gelehrtem Deutschland. II. Band pag. 298. — — In des Herrn Strubens Nebenstunden in 8. — — In des Friederich Karl Maders sichern Nachrichten von dem kaiserl. und des Reichs Burg Friedberg, und der dazu gehörigen Grafschaft und freien Gericht zu Kaichen Lauterbach 1766 in 8. pag. 123. — — — In des Philipp Nerius Puels regulierten Korherrn zu Neustift bei Brixen heiligmäßigem Lebenswandel des sel. Hartmani Erzbischofen zu Brixen in Tirol, in 8. pag 39. 61. 75. 112. 124. und 148. et post indicem in syllabo auctorum. — — — In des Philipp Wilhelm Gerkens ausführlicher Stiftshistorie von Brandenburg, Braunschweig und Wolfenbüttl 1766 in 4. auf verschiedenen Blättern. — — — In des Samuel Wilhelm Oetters Versuch von Ministerialibus imperii Frankf. und Leipzig 1766 in 4. pag. 146. in not. pag. 156. in not. p. 230. p. 249. 254. 265. — — — In des Herrn Kremers Geschichte des Kurfürsten Friederichs des Ersten von der Pfalz in 4. Frankf. und Leipzig 1765. auf verschiedenen Blättern. — — — In des Joh. Daniel von Olenschlagers neuen Erläuterung der goldenen Bulle Karls des IV. Frankf. und

Leip-

Ueberbleibseln des Alterthums mittels öffentlichen Druckes seinen Zeitgenossen zu überliefern (y), daß er eine unschätzbare Gabe an dem von der hiesigen Fürstl. Akademie öffentlich ausgeschriebenen Preise zu einem Münzschlüssel (z), nun an der

Zei-

fiont etoient souillés, elles ne peuvent être, que sur des imperfections bien légères, et qui nous permettront au plus de dire avec M. Geddes avec le poëte latin :

Hoc precor emendes, quod si corrector abesset,
Nullus in egregio corpore naevus erit.
Ovid. [illegible]

(a) Sie [illegible] alte Herrn [illegible] angeführt, als in des Pfälzer [illegible] einer [illegible] der Gelahrheit [illegible] pag. [illegible] in 8. — — In des [illegible] Beiträgen z. [illegible] Nachricht [illegible] der [illegible] Bürgitte [illegible] 1764 in 4. pag. [illegible] — — In des [illegible] Chronicon [illegible] 1755 in 4. pag. 46 not. e, [illegible] und in Historia [illegible] bekannt [illegible] — — In des [illegible] pag. [illegible] — — In des Herrn [illegible] in 8. — — In des [illegible] und des [illegible] und der [illegible] und [illegible] zu [illegible] 1776 in 8. pag. 123. — — In des Bischof [illegible] zu [illegible] in 8. pag. [illegible] und 142. et post indicem in Syllabo auctorum. — — — In des [illegible] Stäbe [illegible] 1776 in 4. mit [illegible]. — — In des [illegible] von [illegible] und Leipzig 1786 in 4. pag. 146. in not. pag. 196. in not. [illegible] — — In des Herrn [illegible] und Leipzig 1785 auf [illegible]. — — In des [illegible] Karls des IV. [illegible] und Leip-

zu gleicher Zeit angefangenen Sammlung sämmtlicher Denkmäler und Grabschriften (*h*) zeigte: dieses und mehr dergleichen könnte ich anführen, wofern mich nicht die Zeit mahnte, meine Rede, welche wirklich in die Gattung einer Abhandlung übergehet, zu schliessen.

Nur

Leipzig 17[illegible]. in 4. pag. 65. 136. 175. 179 [illegible] 579. — — — In des Bernard Montfaucon. Bibliotheca Bibliothecarum manuscriptorum Parisiis 1739. in fol. pag. 592. — — — In des Probsten Franz von Polling succinct. informatione de canonia Pollingana Gynzburgii 1760. in fol. pag. 14. allwo er vir illustrissimus, nostrique saeculi eruditissimus, ac rei litterariae Boicae stator summus benamset wird. In des Herrn [illegible] neuesten und mit dem VI. Buch vermehrten Edition des Marcus Welsers Aug. Vindel. 1777. in gr. 8. die er ihm dedicirte. — — — In des geheimen Raths von Lori Sammlung des baierischen Bergrechts. München 1764. in fol. pag. V. et aliis. — — — In der Vertheidigung der kurbaierischen Landeshoheit auf der Herrschaft Donaustauf, München 1766. in fol. pag. 19. — — — Dann in den so betitelten Notizie istorico-critiche intorno la vita, e le opere degli scrittori venezziani etc. da P. Giovanni degli Agostini de' minori della osservanza. Venezia 1754. tom. II. in 4. allwo in dem Supplement pag. 692. von ihm folgende Anmerkung geiesen wird. Ad articul. *Girolamo Balbi.* — Per somma gentillezza del rinomato signor *Felice Osfelio* intimo segretario del serenissimo Clemente, duca di Baviera, e Bibliothecario elettorale, ci e pervenuto alle mani un' estratto copioso degli epigrammi del nostro *Balbi* impressi in *Vienna*, come si è detto nel MCCCCXCIV. Essaminandoli attentamente codesto signore per dar piacere a noi, contanto pieni li ritrovo di amorose laidezze, che scribendoci, in data di *Monaco* a XVIII. di Ottobre del MDCCLIII. non senza orrore ebbe a esprimersi colle sequenti parole.

Continent, fateor et erubesco, excerpta ista quaedam profecto (soll heissen laut des Msept Briefes, proiectae) turpitudinis carmina, et fornicem potius, suburamque olentia, quam musarum antrum: quae tamen vel ea de causa a typographo abesse nolui, quod Balbum iuuenem, vtique non ad normam prisci Catonis viuentem pressius referreat in ea aetate, cuius postea vitia praeclaris virtutibus et meritis redemit. — — — Dann in unsern Abhandlungen fast in allen Bänden und Seiten.

(*h*) In seinen Ephemeriden ad an. 1767. hat er dieses folgendermassen angemerkt: Idem fere mihi vsu venit, quod Conradum Gesnerum de se testari

Adol-

Nur dieses darf ich hier nicht vergessen, daß er fast um die nämliche Zeit seine Pinakothek (i), ein Werk, daß lauter Kupfer-Portraite gelehrter und merkwürdiger Leute beiderley Geschlechts in sich

Adolpho Occoni iuniori in quadam epistola adnotto, vt, quandocunque fere aliquid mali et doloris sentiret, circa libros et lectionem melius habere inciperet, otianti contra malum ingrauesceret.

(c) Ephemerid. ad an. 1767. wo er schrieb: Libentius audire deberemus librorum nostrorum censuram quam laudes, quod ex illa libri meliores, nos ex his saepe deteriores fiamus.

(d) Joseph Anton Oefele: er war Kanonikus beim hiesigen Frauenstift und bischöflicher Kommissär, von dem auch die Sammlungen der Ingolstädtischen so andern Epitaphien in der Oefelischen Bibliothek vorhanden sind.

(e) Es war dieses der kurfürstl. Hofkammerrath Sreeth, ein Mann, der sich um die vaterländische Geschichte sehr verdient gemacht, beim Parnasso Boico ein Mitarbeiter war, und verschiedene Mscpt. Werke, besonders seine Collectanea hist. genealog. Bauariae in 4. fol. tom. zur brüderlichen Bibliothek geliefert hat, wo sie auch heute noch verfindig sind.

(f) Die Ursache, daß keines von beiden diesen Werken zur öffentlichen Presse, so wie es Oefele vorhatte, gekommen ist, war in Betref des ersten, daß der berühmte Scipio Maffei, als er hier war, und diese Oefelische Kopie zu sehen bekam, solche mit Erlaubniß des sel. v. Oefele in dem Vorhaben mit sich nahm, sie zu Rom drucken zu lassen. Da nun Scipio Maffei, ehe er noch dieses bewerkstelligen konnte, starb, und das Manuskript, um das sich der v. Oefele ungesäumt erkundigte, für verloren angegeben wurde, so ist dadurch nicht nur die bisherige Auflage dieses prächtigen Werkes verhindert, sondern beinahe die ganze Hoffnung vereitelt worden, daßelbe jemals im Drucke zu sehen. Was aber die Leibischen Annalen betrift, so liegen diese fertig, und können täglich unter nachstehendem Titel, den ihnen der sel. von Oefele selbst vorausgesetzt hat, einzeln herausgegeben, oder, wozu ich glaube, daß sie von dem eifrigen Kopisten eigentlich bestimmt gewesen sind, in dem dritten Bande der Scriptor. Rer. Boic. eingerücket werden.

Chi-

sich enthält, und 25. Bände stark ist, mit dem Vorhaben gesammelt, bei einem jeden derselben eine kurze Lebensgeschichte hinzuzusetzen, — daß er unter andern in dieser Rede bereits hin und wieder bemerkten Schriften, auch vitas selectas etlicher baieri-

H scher

Chiliani Leibii
Prioris Rebdorfensis ord.
Can. Reg. D. Aug.
Historiarum sui temporis
ab an. MDII. ad an. MDXLVIIII.
Annales
E Codice vnico chartaceo Liturato
Bibliothecae Bauaricae
descripsit atque edidit
Andreas Felix Oefelius
Bibliothecae Praefectus.

(g) Bereits schon im Jahre 1779 unterm 21. Juli hat die kurfürstl. Akademie ein gedrucktes Avertissement herausgegeben, das den ganzen Plan für dieses Werk und die Art der Beiträge zur Kronologie, Diplomatik, Genealogie, Biographie, Artistik, Geographie und Topographie ganz genau in sich enthält, und darinn alle kurfürstl. Herren Landesbeamten, alle Landpfarrer und Gesellpriester, selbst alt erlebte Bürgers- oder Bauersleute, und sonst jedermann, dem die Beförderung der vaterländischen Geschichte am Herzen liegt, unter gewissen nicht unangenehmen Bedingnissen aufgefodert wurden, recht viele Beiträge zu liefern, und dadurch ein Werk befördern zu helfen, das in der Folge dem Vaterlande nicht unnütz sein würde. Ob und wie weit nun bis daher dem Wunsche der kurfürstl. Akademie entsprochen worden, will man noch zur Zeit ausgestellt sein lassen, indem es uns Leid thun würde, wenn wir es sagen müßten, daß noch sehr wenige Beiträge in dieser langen Zwischenzeit geliefert worden.

(h) Eben so hat es die kurfürstl. baierische Akademie unternommen, die sämmtlichen vorhandenen Grabsteine im ganzen Lande kopiren, und auf eigene Kösten sammeln zu lassen. Es ist auch bereits der erste Band in groß fol. fertig, wo verschiedene Epitaphien ansehnlicher Familien sehr merkwürdig sind. Obschon nun die kurfürstliche Akademie diese Samm-

lung

scher Gelehrten (*k*), und überdas eine Stachelschrift wider die verdorbenen Landessitten geschrieben (*l*), die er aber auch selbst wieder unterdrückt hat, — daß er verschiedene baierische Diplomen unter dem Titel: Reliquiae diplomaticae (*m*), in 10. Foliobänden zusammengesammelt, und mit Anmerkungen versehen, — daß er An. 1769. bei dem neu errichteten kurfürstl. Bücherzensurkollegium als Censor der historischen Bücher angestellt worden, und in der Folge derjenige gewesen, der Muth und Glück genug hatte, bei dem einsichtsvollen durchlauchtigsten Kurfürsten Maximilian durch

---

lung ohne jemands Entgelt gegen baare Auslage der darauf erlaufenden Kösten unternommen hat, so haben sich dennoch schon verschiedene Klöster, als Weltenburg und Diessen hervorgethan, die sämmtliche in ihren Kloster- und Filialkirchen befindlichen Denkmaale und Grabsteine getreu abgezeichnet und unentgeltlich eingesendet, welches zu thun uns auch unser Mitglied der Probst von Polling erst neulich versprochen hat. Würden diesem ruhmwürdigen Beispiele mehrere Klöster folgen, und die genaue Abzeichnung ihrer Epitaphien auch nur gegen Bezahlung besorgen, überhaupt auch Privatleute dem patriotischen Bemühen des kurfürstl. Regierungsraths, Pflegers zu Rauchenlechsperg, und Kastners zu Landsperg Franz von Oberndorf, dann des kurfürstl. Hofkammerraths und Seerichters zu Diessen Franz Xaveri Frey, wie auch des um sein Vaterland in anderweg schon sehr verdienten Pfarrherrns zu Engelbrechtsmünster Anton Bucher, wovon die letzten zween die Besorgung dieser Sammlung in ihrem Gerichts- und Pfarrsprengel der erste aber die Besorgung und Direktion dieser Sammlung zu Landsperg und in den nächst gelegenen Orten auf sich genommen, und durch die Bereitwilligkeit des dortigen Dechants bereits einen grossen Theil dieser Grabschriften geliefert hat, nachahmen, so würde dieses für die Landesgeschichte, und für die Genealogie der Landesfamilien so nützliche Werk gar bald zu einem grossen Wachsthume gelangen, und die kursüstl. Akademie Gelegenheit bekommen, den Eifer und das Bestreben derselben Sr. kurfürstl. Durchlaucht ihrem gnädigsten Protektor bei einstiger Vorlegung dieses Werkes wesentlich anzurühmen.

(*i*) Siehe den eigentlichen Titel davon in catalog. operum n. **XXVIIII.**

(*k*) Siehe davon catalog. op. n. **XXX.**

(*l*) Wenigst versichert er dieses selbst in seinen Ephemeriden ad an. 1749. da er

durch seine Vorstellung (*n*) zu verhindern, daß der von einigen, die recht herzliche Verkezerungslust fühlten, projektirte handdicke Katalog (*o*) der verbotenen Bücher nicht zum Drucke kam, — und daß er endlich in seinem Leben über nichts als über neu aufgestandene Kunstrichter ungehalten gesehen wurde, weil er, so verehrungswürdig, und so nothwendig ihm in Reiche der Gelehrtheit die wahre Kritik schien, doch immer das Kunstgericht derjenigen verabscheut hat, die sich aus Schmähsucht oder Geldbegierde daran wagen, Werken von Verdiensten das Urtheil zu sprechen. Oft sagte er, daß dieses das Verderbniß so vieler Werke sei, die in ihrer Geburt erstickt werden, weil nicht alle Autorn Muth genug hätten, dem Urtheile solcher Leute mit Gleichgültigkeit entgegen zu sehen; daß junge fähige Köpfe im Anfange ihrer Laufbahn, und im ersten Feuer ihrer Bemühung zurückgeschreckt würden, und daß dergleichen Kritiken einer schlechten Sittenrede gleichen, wodurch Niemand gebessert, viele aber geärgert werden.

Unter diesen Arbeiten und in dieser Lebensart näherte sich Oefele dem Jahre 1776., jenem Jahre, wo er der nämliche zu sein aufhörte, und wo er noch lebend der litterarischen Welt beinahe gestorben ist.

Gnädige und werthgeschätzte Herren! Mit Schmerzen denke ich an den Tag, wo er das erstemal von einem Schlagflusse berührt, an dem Gedächtnisse und den Geisteskräften geschwächt für uns, und die

 Litte=

er schreibt: Incepi scribere primam satyram meam de corruptis Bavarorum moribus, et de statu literati inter eos lectione *Alberti Halleri*, quanti philosophi, quanti vatis! excitatus.

(*m*) Vid. in catal. op. n. XXXI.

(*n*) Er machte diese in Latein, und endigte die darinn angeführten unwiderleglichen Gründe mit diesem merkwürdigen Schlusse: Denique inconsultum duco iis prodere libros malos, quibus boni ignoti sunt.

Litteratur verschwunden ist: gestern noch stark, — zu Weltsistemen tüchtig, — Freund im Umgange, — heute schwach an Sinnen — sich selbst unbekannt. — Eine Veränderung, die uns in Mitte unserer Laufbahn, unsers Glückes, unsers Ruhms auf den Gedanken zurück führet, daß wir Menschen sind, so hinfällig, als die Zeiten verflossener Jahrhunderte, so unmächtig, als eine schwache Blume gegen den wilden Nordwind.

Es wurde zwar Oesele nach einer geraumen Zeit von diesem ersten apoplektischen Anfalle dem Körper nach wieder hergestellt; aber sein Geist konnte es nicht mehr werden: schwach am Gedächtnisse, verwirrt in Ideen, arm an Worten, sich auszudrücken, fühlte er es selbst, daß er der nicht mehr sei, der er vorher war, und dieses machte, daß er sich allgemach zurück zog. — Schüchtern auch gegen die vertrautesten Freunde liebte er nun die Einsamkeit, unterhielt sich zuweilen mit Durchgehung seiner Kunstsammlungen, und sah mit der Ergebenheit eines rechtschaffenen Kristen, mit dem Muth eines Weisen, und mit der Gelassenheit eines Menschen, dessen Leben nicht mit Lastern durchwebet war, der Zukunft entgegen, wohin er auch nach öfters wiederholten Anfällen endlich an einem Schlagflusse in Gegenwart seiner Gattinn, seines Sohns, und seiner Freunde den 24. Februar 1780. Abends um 5. Uhr im 74ten Jahre seines Alters übergieng.

Sein Körper ward in die Stiftskirche zu Unser L. Frau in die Gruft, nahe an die Ruhstätte seiner Tochter beigesetzet, und sein Grab, wornach noch in einem fernern Zeitalter der gelehrte Britte, Franzose, und Italiäner, als um das Grab eines Mannes, dessen Verdienste lange schon entschieden sind, fragen wird,

wur=

wurde nicht mit der von ihm selbst verfertigten (p) Grabschrift, sondern mit gegenwärtiger (q) bezeichnet, die ihm seine Erben (r), Wittwe und Sohn setzen liessen.

D. O. M.
Andreae Felici Oefelio
Nobili Bavaro Sereniss. Ducum Bavariae Consiliario
et Bibliothecae Praefecto
non Memoriae ergo, quam scriptis ipse indelebilem
sibi comparavit
sed ad desiderii solatium filius et vidua relicta
posuerunt.
Natus Monachii die VII May 1706 denatus XXIV Febr. 1780.
Viator bene precare.

Gnä=

(o) Es kam schon einmal ein solcher Index librorum authorumque prohibitorum in 4. Monachii 1582 zum Vorschein, und diesen nämlichen wollten gewisse Leute neu aufgelegt, und mit einem handdicken Zusatze vermehrt wissen. Das artigste dabei war, daß auch Ludovicus defensus darinn eine Stelle bekommen hätte, sohin der durchlauchtigste Kurfürst Maximilian die eigene Ehrenrettung eines seiner unsterblichen Vorfahrer dem Kataloge der verbotenen Bücher hätte einschalten sollen.

(p) In seinen Ephemeriden ad an. 1753 lieset man gegenwärtige Grabschrift, die er sich sub die XXIIII. Martii hora matutina machte:

Felix Oefelius hic cubat
Satur studiorum, hominum, Vitae,
Meliora, Meliores, Meliorem
expectat.

Nach der Gesinnung des Oefelischen Herrn Sohns soll diese Grabschrift, da jene in der Gruft das ganze Jahr hindurch verschlossen bleibt, in der Kirche auf ein besonders Monument gesetzet werden.

(q) Obschon sie sehr gut gemacht ist, so wünschte ich doch, daß sie den ganzen Karak=

Gnädige und werthgeschätzte Herren! sollte es uns überlassen gewesen sein, seinem Gedächtnisse die Denkschrift zu setzen, so würden wir seinem Steine am besten jene des Horaz (s) eingehauen haben: —

Er wird nicht ganz vergehen.

Das Gedächtniß seiner Tugenden, der unauslöschliche Werth seiner litterarischen Kenntnisse, seine Gelehrtheit, seine vortrefliche Ge-

Karakter des Sel. in sich enthielte. Vielleicht würde gegenwärtige, wenn sie der Raum des Steines gefasset hätte, zuverlässiger gewesen sein.

D. O. M.

Felici Andreae Oefelio

Nobili Bauaro, Electorum Boioariae Consiliario

et Bibliothecario

Ducum Ferdinandeorum quondam ephoro

Viro docto, probo, gratiis et musis nato

Antiquitatum, et historiae patriae consultissimo,

Scriptorum rerum Boicarum scriptori,

Religione in Deum, in principem fide, in patriam pietate,

in amicos officio, in pauperes liberalitate, in omnes

comitate eximio,

In rebus scribendis prudentia, in secundis modestia, in aduersis

constantia spectabili.

Non memoriae ergo, quam immortalem scriptis factisque ipse sibi

comparauit,

Sed ad desiderii solatium haeredes moesti pie

posuerunt.

(r) Aus ihnen hat der Oefelische Herr Sohn, der kurfürstl. Revisionsrath, die prächtige Bibliothek, die Gemälde- Kupfer- Naturalien- Antiquen- und Münzsammlung in der Erbtheilung an sich gebracht, und seine fürtrefliche Einsicht läßt nicht nur die Erhaltung derselben, sondern auch ihre tägliche Vermehrung hoffen, überhaupt aber kann bei dieser Erbschaft auch jenes angewendet werden, was Cicero de officiis von Erbschaften sagt. — — Optima haereditas a patribus traditur liberis, omnique patrimo-

Gemüthseigenschaften, seine offenen Gesichtszüge, die in dem voranstehenden gut getroffenen Portraite (t) genau angezeigt sind, sein scharf durchdringender Witz, sein gesetzter Muth, sein warmer Patriotismus, sein leutseliger Umgang, seine aufrichtige Freundschaft, seine Mittheilungsliebe, seine Miene des geraden Mannes, und das, was ewige Denkmaale sind (u), seine sowohl in der Zahl, als in dem Werth höchstwichtige gedruckte und ungedruckte Werke werden ewig unter uns und neben uns leben, zu ähnlichem Bestreben, und zu Erlangung gleichen Ruhmes, der allein der zeitliche Lohn des arbeitsamen Mannes ist (w), anfachen, Oefeles Ge-

monio praestantior gloria virtutis, rerumque gestarum, cui dedecori esse, nefas et vitium iudicandum est.

(s) Nach Horazens Gedanken lib. III. Ode XXX. non omnis moriar etc.

(t) Es ist nach De Maree gemacht. Er war auch zu Paris von Juvenel gemalt worden, welches Portrait noch in den Händen der Erben ist. Auch von Kaufmann und Mälleen finden sich zwei Originalien in den Händen des Oefelischen Herrn Sohns: das erste ist für das Jahr, worinn er gemalt war, gut getroffen, das zweite aber, das mit trocknen Farben ist, gleicht ihm nicht so sehr, und davon ist der Stich in des Herrn Oberlandesregierungsraths Lippert herausgegebenem Welser auf dem Zueignungsblatte. Ueberdieß hat Herr Scheufel Ao. 1777. das Oefelische Portrait im Antiquen-Form auf eine Medaille gebracht, deren Reversseite die Aufschrift hat: Ars utinam mores animumque effingere posset! Der Kopf, der auf des Herrn Professor Westenrieders Andenkensschrift voran stehet, ist eine Kopie davon. Herr Aulizeck Inspektor bei der kurfürstl. Porcellainfabrique zu Nimphenburg hat unsern Oefele nach dessen Tod gemodelt; und obschon sich einige Gesichtszüge durch Länge der Zeit in etwas verzogen hatten, so läßt sich doch von der Geschicklichkeit und Einbildungskraft dieses bekannten Künstlers mit gutem Grunde hoffen, daß er ihn vollkommen nach der Natur herstellen werde.

(u) Libris nec futura nocent, nec saecula praesunt,
Solaque non norunt haec monumenta mori.

Mart. l. X. ep. 2.

Gedächtniß auf Enkel überliefern, die, so lange unsere Akademie stehen wird, über seinem in unserm Versammlungssaale neben andern vaterländischen Gelehrten aufgehangenen Portrait (x) die unauslöschliche Umschrift lesen sollen:

Semper honos, nomenque Tuum, laudesque manebunt. (y)

(w) Cic. in orat. post redit. in vrb. — — Nullam virtus aliam mercedem laborum, periculorumque desiderat praeter hanc laudis et gloriae: qua quidem detracta quid est, quod in hoc tam exiguo vitae curriculo, et tam breui tantis nos in laboribus exerceamus?

(x) Es ist bei der Akademie der Gebrauch, daß die Portraits derjenigen baierischen Gelehrten, die sich um ihr Vaterland, und die Litteratur besonders verdient gemacht haben, in dem akademischen ordentlichen Versammlungszimmer zur immer neuen Erinnerung, was man ihnen schuldig sei, aufgehangen werden.

(y) Virgil. Aeneid. lib. I.

CA-

CATALOGVS OPERVM TAM EDITORVM, QVAM INEDITORVM ANDREAE FELICIS OEFELII MONACENSIS BAVARI.

I.

Aduersaria historiae Boicae
seu
Aduersaria pro vitis illustrium
Bauariae virorum
collecta
per
A. F. E.
Mon. Bav.

Diese aduersaria, die in fol. Mscpt. sohin ein opus ineditum sind, und in XXIII. Bänden bestehen, fangen sich mit dem Jahre 1722. an, und enden sich mit 1761. Ihr Inhalt bestehet in Sammlungen auf das Leben. und auf die

J Werke

Werke der berühmtesten Männer Baierns. Die ersten vier Bände behandeln diejenigen, welche in den höhern Wissenschaften sich ausgezeichnet haben; der V. und VI Band aber ist den baierischen Mahlern, Kupferstechern, und andern Künstlern gewiedmet. Die folgenden enthalten beide Gattungen baierischer Gelehrten und Künstler vermischter in sich: überhaupt würde dieses Werk, welches der hinterlassene Oefelische Herr Sohn einst seinem Vaterlande mitzutheilen Willens ist, einen überaus grossen Beitrag zu der Vollständigkeit der Gelehrten- und Künstlergeschichte, zugleich aber auch eine überzeugende Probe geben, daß es unserm Vaterlande an berühmten Leuten zu keiner Zeit gefehlet habe.

II.

Apparatus Bauariae doctae,

Oder wie Oefele dieses Werk nachmals im Jahre 1732., als er es Dekadenweise herausgeben wollte, hieß:

BAVARIA DOCTA
seu
de vita et scriptis
Virorum per Bauariam illustrium
omnis generis, aetatis, conditionis
Theologorum, Iureconsultorum, Philologorum, Medicorum, Philosophorum, Oratorum, Poetarum,
Grammaticorum
nec non
Excellentium Pictorum, Musicorum, Statuariorum, Chalcographorum, aliorumque bonarum artium Artificum
Authore
Felice Oefelio.

Die-

Dieses Werk ist in 4. liegt noch im Mscpt unter den übrigen ungedruckten Oefelischen Schriften, und scheinet in vielweg eine Ausarbeitung einzelner Personen aus denjenigen zu sein, die in vorstehenden aduersariis hier und dort vorkommen. Vorzüglich hat Oefele das medicinische Fach davon abgesöndert, und dergestalt in das Reine gebracht, daß es täglich als ein wichtiges Auctuarium des Griemwaldischen albi Bauariae Iatricae herausgegeben werden könnte.

III.

Ephemerides Oefelianae.

Ein Mscpt. in 4. Diese sind von Tag zu Tage gemachte Aufzeichnungen, die theils den seligen von Oefele selbst, theils seine Kinder und Freunde, theils Fremde betreffen, manche Zufälle und merkwürdige Ereignisse der Nachwelt überliefern, auch sehr viele Recensionen, und artige Anmerkungen in sich enthalten. Sie fangen mit dem Jahre 1725. an, und enden sich mit dem Jahre 1773. Sie waren von darum niemal zum öffentlichen Druck bestimmt, weil sie viele Heimlichkeiten in sich begreiffen, die der Herr Verfasser nur zu selbst eigener Privatnotiz aufgezeichnet hat.

IV.

Felicis Evelii
de
MINERVA
Sapientiae
olim
Praeside
SYNTAGMA
Mythologico historicum
Lovanii
typis Martini van Overbeke
prope academiam 1730.

In 8. enthält eine mithologisch-historische Behandlung der Minerva, die für die Göttinn und Vorsteherinn der höhern Wissenschaften von den alten Griechen und Römern gehalten wurde. Im ersten Kapitel, das gleichsam ein Vorbericht ist, entschuldiget er sich mit seiner Jugend, mit der geringen Kenntniß der orientalischen Sprachen, und mit dem Mangel der erforderlichen Bücher. Im zweiten Kapitel redet er von den unterschiedlichen Benennungen der Minerva. Im dritten von ihrem Ursprunge Im vierten von der Zeit ihrer Geburt und dem Geburtsorte. Im fünften und sechsten von ihrer Gestalt und Kleidung. Im siebenten von ihren Gemüthsgaben, Erfindungen und Eigenschaften. Im achten untersucht der Autor, ob es bei den Alten mehr Gottheiten unter diesem Namen gegeben, oder ob unter verschiedenen Nämen nur Eine und die Nämliche verstanden worden. Im neunten behandelt er den Ursprung und die Fortsetzung ihrer Verehrung unter den Libiern,

Egip-

Egiptiern, Phäniciern, Griechen und Römern. Das zehente und eilfte Kapitel beschreibt ihre öffentliche Verehrung, die feierlichen Opfer, die öffentlichen Festtage. Im zwölften redet der Verfasser von dem endlichen Untergange ihres Gottesdienstes unter den Römern, und damit schliesset er dieses Werk, welches er seinem Landsherrn dem damaligen Kurfürsten Karl Albrecht zueignete. Dieses Werk hat, wie es bereits in der vorstehenden Rede an seinem Orte angeführt worden, allenthalben vielen Beifall erhalten, und von den Fehlern, die sich aus Mangel der Bücher hin und wieder eingeschlichen haben, hat der Autor selbst einige in einem andern seiner Werke angeführt und verbessert.

V.

Otium Parisinum

A. F. E.

Parisiis.

In 4. Mscpt. Dieses Werk schrieb Oefele, als er in Paris war, und nannte es daher sein Otium Parisinum. Es besteht in neun mittelmässig grossen Quartbänden.

Den ersten Band davon fieng er den 22. Juli 1733 an. Es enthält die Zufälle, die ihm dieses Jahr begegnet sind, verschieschiedene artige Vorgänge, Anmerkungen über die Karakteristik verschiedener berühmter Männer, z. E. des Vitriarius Bureman, Boerhave, Fontenelle, Boindin, Pellegrini, Voltaire, de la Motte, Tournemine, Bayle, Nikole, Pinot, le Sage, Vivien, und allerlei Merwürdigkeiten, auch Auszüge aus neuen Büchern.

Der zweite Band fängt mit dem 14. Sept. 1733 an, und enthält Excerpta aus Moreri und Bayles Diktionarien, Bossuets histoi-

Egyptern, Phöniciern, Griechen und Römern. Das zehente und eilfte Kapitel behandelt ihre öffentliche Verehrung, die feierlichen Opfer, die öffentlichen Aufzüge. Im zwölften redet der Verfasser von dem gänzlichen Untergange ihres Gottesdienstes unter den Römern, und damit schließet er dieses Werk, welches er seinem Landsherrn dem damaligen Kurfürsten Karl Albrecht zueignete. Dieses Werk hat, wie es bereits in der vorstehenden Rede an seinem Orte angeführet worden, allenthalben vielen Beyfall erhalten, auch von den Fehlern, die sich aus Mangel der Bücher hin und wieder eingeschlichen haben, hat der Autor selbst einige in einem andern seiner Werke angeführt und verbessert.

V.

Otium Parisinum
A. F. E.
Parisiis.

In 4. Manuscr. Dieses Werk schrieb Oefele, als er in Paris war, und nannte es daher sein Otium Parisinum. Es besteht in neun mittelmäßig großen Quartbänden.

Den ersten Band davon fieng er den 22. Juli 1733 an. Es enthält die Zufälle, die ihm dieses Jahr begegnet sind, verschiedene artige Vorgänge, Anmerkungen über die Karaktere verschiedener berühmter Männer, z. E. des Kardinals Fleury, Montgaut, Fontenelle, Boindin, Pellegrini, Voltaire, de la Motte, Tournemine, Bayle, Nicole, Piron, le Sage, Rivière, und allerlei Merkwürdigkeiten, auch Auszüge aus neuen Büchern.

Der zweyte Band fängt mit dem 14. Sept. 1733 an, und enthält Exzerpte aus Moreri und Bayles Dictionarien, Bossuets

Histoi-

histoire des variations, und mehr anderen in Paris gelesenen Autorn in Rücksicht auf die baierische Land-Fürsten- und Gelehrtengeschichte, — auch verschiedene Anekdoten zur Lebensgeschichte berühmter und merkwürdiger Männer: die wichtigsten davon sind die Beiträge zu der Lebensgeschichte Aventins, Jakob Pontans, des Dom Juan von Oesterreich eines natürlichen Sohnes Kaiser Karls des V., der Barbara Blomberg, des Kristoph Klarius, und des Kaspar Barths: — dann geschieht auch darinn Meldung, daß der Autor zu Paris nicht nur eine der schönsten und seltensten Ausgaben in zweien groß Foliobänden von den Werken des Paracelsus, sondern auch sein Portrait in Kupfer nach Tintoret gut gestochen gesehen habe, und er schließt diesen zweiten Band mit dem merkwürdigen Anhange: je puis bien a l'egard de certains gens me servir de la maxime: — Pessimum inimicorum genus laudantes.

Der dritte Band war den 14. Decemb. des nämlichen Jahrs angefangen, und ist meistentheils ein catalogue raisonné der neu herausgekommenen Bücher. Es sind auch verschiedene gesammelte Epitaphien gelehrter und berühmter Männer, dann mannigfaltige Beiträge zu den Biographien des Welsers, Ulrich Fuggers, Langlet du Fresnoi, Fervaux, Drusus, Gail, Konrads Brunns, Sebastian Hoslingers, Kristoph Fergs, Eisengreins, Gretschers und des Frainshemius findig. Zudem werden noch darinn besonders die Schriftsteller angeführt, die von Baiern auf was immer für eine Weise geschrieben haben.

Der vierte Band enthält das End des 1733, und den Anfang des 1734sten Jahrs. Es wird darinn das nämliche, was in dem vorgehenden dritten, behandelt, besonders findet man den wichtigsten Beitrag zu dem Leben des berühmten Vitus Amerbach.

Der

Der fünfte Band begreift mehrmal Recensionen über die dazumal neu erschienenen Bücher, Aufzeichnungen verschiedener dem Verfasser begegneten Vorfälle, und Beiträge zur Geschichte des Thomas Naogeorgus oder Thomas Kirchmairs, des Leonhard Fuchsens, Martin Ruelands, Franz Turriens, Jakob Kellers, Johann Ecks, Bartholomäus Amantius, Georgs Agrikola, Wilhelm Eisengreins, Georg Eders und Niklas Everhards. Ferner findet man in diesem Bande die Kopie einer französischen Schrift, die dem sel. v. Oefele in Paris in Geheim mitgetheilt worden, unter dem Titel: Requeste presentée par Messieurs du Parlement a S. A. R. Monseigneur le Duc d'Orlean Regent du Royaume, en fin la genealogie des Ducs et Pairs de France et observations curieuses sur la maison de Bouillon.

In dem VI. und VII. Bande befinden sich mehrmal Auszüge aus verschiedenen Büchern zur Biographie des Peter Lambecius, des Jakob und Hieronimus Zieglers, des Johann Oberndorfers, Sebastian Meiers, Matthäus Langs, auch Vorfälle, die sich während des Oefelischen Aufenthalts in Paris zugetragen haben, nicht minder Recensionen über die Schriften dazumal lebender Autoren.

Der achte Band fährt in diesen Auszügen fort; besonders kommen darinn die in Religionsstreitigkeiten an das Licht getrettenen Bücher, wie auch die von dem v. Oefele in verschiedenen Bibliotheken angetroffenen Mscpta und Inkunabeln vor. Man findet auch in diesem Bande die Leben und Schriften des Alexanders Brassikani, Konrad Celtis und Philipp Gundelius.

In dem IX. und letzten dieser Bände setzet Oefele obige Auszüge fort, vermehret die biographischen Beiträge mit jenen des Bal-

thasar

thasar Huebmairs, Georg Wagners, Thomas und Jakob Rosenbuschs, und Thomas Rudolphs, und schliesset am Ende diese seine otia mit folgenden Worten: His finem impono otio Parisino restitutis libris. Deus tempus sic collocatum ratum habeat, opto.

VI.

Fel. Euelii
Furiae Iugales
Virorum Eruditorum
ad
virum sapientissimum
Socratem
oder wie er es noch betitelt:
Des Savans Malheureux
en Mariage
traité historique
commençé a Paris
1733
par Fel. Evele

In 8. Mscpt. enthält diejenigen Gelehrten, die es mit ihren Weibern übel getroffen haben. Aventins Ehefrau wird namentlich darinn angeführt: indessen ist dieses Werk mehr einer Rapsodie als einem vollkommen ausgearbeiteten Werke ähulich.

VII.

F. E.

Musae Ebriae,
seu
de viris eruditis
vino et ingluviei
deditis.

In 8. Mscpt. Dieses Werk, das diejenigen Gelehrten begreift, welche dem Trunk und der Schwelgerei ergeben waren, ist nicht hoch angewachsen, weil vermuthlich der Verfasser darauf zu sammeln aufgehört.

VIII.

Fel. Euelii
CHARITES
Pronubae
Virorum doctorum
Parisiis.

In 8. Mscpt. Darinn beschreibt der Autor die glücklichen Ehen verschiedener Gelehrten, und den Karakter der Frauen, die die Gelehrten glücklich gemacht haben, vermuthlich zur Nachfolge derjenigen, die einst Gelehrte zu Männern bekommen sollten. Vermög einer besondern Aufzeichnung des sel. v. Oefele hätten darinn die Ehefrauen des berühmten Kasaubonus, des Philipp Apians, des Hugo Grotius, des Andre Grundlers, die Fulvia Morata, die Numa Egeria, die Pola Lucani, und die Madame Anne Daçier einen Platz bekommen sollen: durch welchen Zufall aber die Ausarbeitung der Lebensgeschichten dieser Frauen verhindert worden, ist uns unbekannt.

IX.

Amores
furtivi virorum
Eruditorum
authore
A. F. E.

In 8. Mſcpt. Bei dieſem Werke hat ſich Oefele vorgeſetzt, alle gelehrte und fürtrefliche Männer zu behandeln, die unordentlich geliebt, oder auſſer dem Eheſtande Kinder erzeugt haben, und man findet bei dieſer Gelegenheit faſt einen Katalog der natürlichen Kinder von Gelehrten.

X.

De faſtu
Philoſophorum
F. E.

In 8. Mſcpt. Er wiedmete dieſes Werkchen den Philoſophen, die ſich durch ſonderliche Meinungen, oder Lebensarten bekannt zu machen geſucht haben; es iſt aber ein ſehr unvollkommenes Werk, womit der ſonſt fleiſſige Sammler noch gar nicht weit gekommen iſt.

XI.

De ſiniſtra
Eruditorum fortuna
ſyntagma
ſiue
Muſae Mendicantes
A. F. E.

In 8. Mſcpt. Der Autor führt darinn verſchiedene gelehrte Männer an, die ungeachtet ihres Werthes in den erbärmlich-

ſten

sten-Umständen gelebt haben, und die er aus Moreri, und andern verschiedenen Skriptorn zusammen getragen hat. Dieses Werk ist von solcher Beschaffenheit, daß man heut zu Tage ein starkes Supplement dazu liefern könnte.

XII.

De eruditis adulatoribus
et
Calumniatoribus
sylloge
et
de doctis impostoribus
et
Plagiariis.

In 8. Mscpt. Der Autor scheinet hier drei verschiedene Sintagmen zusammengeworfen, und diese Sammlung den vermeinten Gelehrten, die in Schmähungen und Verleumdungen die Stärke ihrer Gelehrsamkeit zeigen, oder aus fremdem Teiche Wasser schöpfen, und fremde Werke für die ihrigen ausgeben, gewiedmet zu haben, er brachte es aber nicht weit, so, daß es meistens eine Rapsodie geblieben ist.

XIII.

De
gratis et ingratis
Discipulis
F. E.
Syntagma.

Nec non
de
Eruditis coecis
et
mente captis
Scheda.

De
Eruditis deformibus
siue
Nosocomium doctum.

In 8. Mscpt. Oefele hatte hier im Sinne, auf ein jedes dieser Piecen zu sammeln; Zeit, und vielleicht Gelegenheit haben ihn aber gehindert, sein Vorhaben nach Wunsch zu erfüllen: indessen möchte heut zu Tage nicht unmöglich sein, zu einem oder dem andern derselben Beiträge zu liefern.

XIV.

Sordes
Eruditorum
Cynicae
seu
Musae auarae
autore
F. E.

In 8. Mscpt. Darinn gedenkt der Autor derjenigen Gelehrten die durch Mittheilungsgeitz und Schmähsucht ihren Ruhm befleckt haben.

XV.

OEFELIANA.

In 4. Mscpt. Dieser Band enthält die ganze Reise, die Oefele von Paris durch ganz Frankreich, Holland und Friesland, durch das Kölnische, Mainzische, und an dem Rheinstrome gemacht hat, und worinn er alles, was ihm immer merkwürdig schien, aufgezeichnet, viele Kopien der angetroffenen Epitaphien eingeschaltet, am Ende aber die judicia Lactantii de viris illustribus ex eius opere excerpi coepta coloniae Agripinae, ordine alphabetico angehängt hat.

XVI.

Analecta Boica
pro saeculo VIII. IX. et X.
autore
F. E.

Item pro saeculis XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI.

In 4. Mscpt. Diese 2 Bände enthalten, data, animaduersiones, subsidia ad historiam Bauaram tam doctam quam geographicam pro dictis saeculis ex aliis scriptis et impressis collecta, auch verschiedene historische Merkwürdigkeiten und Thaten sowohl aus der Landes- als Fürstengeschichte. Sie würden bei Verfertigung einer vollkommenen Landesgeschichte den wichtigsten Dienst thun. Sie schliessen sich mit dem Jahre 1699.

XVII.

XVII.

Iudicia Eruditorum
de
Eruditis
Andreas Felix Oeselius
congessi Poppebluntii Exemplo
Monachii
in domo Abeliana
ao. MDCCXXXV. et XXXVI.

In fol. Mscpt. Ist eine Sammlung von Urtheilen der Gelehrten, und könnte bei Bearbeitung einer Gelehrtengeschichte hin und wieder gute Dienste thun.

XVIII.

Kaisergeschichte
von
Karl dem Grossen
bis auf
Karl den VII.
zum Gebrauche
der
zween durchlauchtigsten Herzoge
Maximilian und Klemens
verfertiget
von F. E.

Mscpt. in fol. 1. Band. Die Ordnung, Einrichtung und Klarheit dieses Werkes verdienten, daß selbes zum Drucke gebracht, und der studierenden Jugend als ein Handbuch empfohlen würde.

XIX.

Philosophia Moralis
in vsum
Serenissimorum Principum
Clementis Augusti
et
Maximiliani
Vtriusque Bauariae ducum
autore F. Oefelio.

In fol. Mscpt.

XX.

Acta Augustarum
a Caroli Magni aeuo ad praesens per annorum seriem deduci coepta et ad eam, quam vides, molem perducta
a me
Andrea Felice Oefelio
Monacensi Bauaro
Serenissimorum Bauariae ducum iuniorum
scientiarum Ephoro
Monachii in Bibliotheca augustiniana
Mensibus hybernis frigore intentissimo
Loco spatioso et pruinoso
Anno MDCCXXXVIII.
Tantorum mihi praemia laborum sapere, et poenitere.

In fol. Mscpt. Dieses Werk enthält Beiträge zur Geschichte der Fürstinnen von Karl des Grossen Voraltern an bis auf jüngere Zeiten, und ist sehr rein und kronologisch geschrieben. Es bestehet aus zween Bänden, jeder Band hat mehrere Theile

le und ein Supplement. Der II. Band enthält die acta augustarum vom Jahre 1200 bis auf das Jahr 1600. Nebst diesen zween Bänden ist auch ein dritter und vierter vorhanden, wovon der erste die paralippomena des I., und der vierte die paralippomena des II. Bands in sich enthält. Ueber dieß sind in besondern Bänden sehr viele aus diesen wiederholt, jedoch vollkommen und nach eigenen Epochen ausgearbeitet z. B. Augustae sub Germania sueuica et interregno magno.— Augustae sub Germania francica etc. so, daß sie mit wenigen Beisätzen dem Drucke überliefert werden könnten.

XXI.

Rupertus Palatinus
Clemens
Pius, felix, augustus
Commentario historico illustratus
F. Oefelio authore
accedit
De actis Augustae Elisabethae Noricae
schediasma
nec non
Codex Robertinus
et de Matre Ruperti Pipan disquisitio.

In Fol. Mscpt. enthält die Lebensgeschichte des Pfalzgrafen Ruprechts; ist aber nicht ganz zu Ende gebracht.

XXII.

Excerpta Boica
in Bibliotheca Augustiniana
Conuentus Monacensis
ex variis scriptoribus
historiae Patriae illustrandae gratia
in vsum
historiae Patriae scriptorum
sedulo congesta
ab Andrea Felice Oefelio
Principum Ferdinandeorum Bav. Ducum
scientiarum ephoro.

In Fol. Mscpt. Dieses Mscpt. enthält verschiedene zur baierischen Geschichte dienliche Auszüge aus anderen Büchern, und bestehet in drei Bänden. Der erste faßt die Auszüge aus des Herrn Peter Ludwigs Miscellis Hallae Magdeburgicae impensis noui Bibliopolii 1720. editis, aus der Kronik des Johann. Naukleruss, aus des Herrn Somersbergs scriptoribus rerum silesiacarum, aus des P. Fortunat Huebers dreifachen Kronik des heil. Franciskus, aus des Thomas Lerdius Annalen über das Leben, und die Thaten Friederichs des II. Kurfürsten zu Pfalz, und endlich aus des P. Montfaukon Monument de la Monarchie de France in sich. — Der zweite Band legt die Auszüge aus des Herrn Leibniz script. Bruns. und der dritte aus des Menkenius script. Germ. vor. Ueberhaupt ist dabei zu merken, daß sehr viele dieser Auszüge in den herausgekommenen zween Bänden der Scriptorum rerum Boicarum eingeschaltet worden.

XXIII.

F. E.

Collectanea historica
de
vitis serenissimarum Principum Austriacarum.

In 4 Mscpt. Sind Sammlungen auf die Lebensgeschichte, und Thaten verschiedener Erzherzoginnen von Oesterreich, und können als die wichtigsten Beiträge zu einer österreichischen Fürstengeschichte angesehen werden.

XXIV.

Sylloge
de
Cancellariis Bauariae
authore
Felice Oefelio.

In kl. fol. Mscpt. Dieses Werk enthält das Leben, und die Handlungen aller baierischen sowohl geheimen, als Hofraths-Regierungs- und Landschaftskanzlern in alphabetischer Ordnung, soviel deren von dem Autor in Erfahrung gebracht worden sind. Ihr Alter gehet bis auf die Zeiten der ersten bekannten Herzoge in Baiern zurück, wo die Kanzler noch den Namen geheimer Schreiber geführt haben. Da die meisten davon beinahe vollkommen ausgearbeitet sind, so hat der kurfürstl. Revisionsrath v. Oefele seinem Vaterlande bereits die angenehme Zusage gethan, dieses zur baierischen Staats- und Gelehrtengeschichte so vortheilhafte Werk bei etwas müssigern Stunden als ein opus posthumum seines seligen Vaters herauszugeben.

XXV.

Rhapſodiae genealogico
— hiſtoricae
Ex chartis Emporeticis et abiectis
collectae ad res Bauariae potiſſimum
ſpectantes
e ſcrutis et veramentis collegit
Andreas Felix Oeſelinus.

In fol. Beſtehen in drei Bänden, die aber keine eigentliche Mſcpta Oeſelii, ſondern nur alte durch ihn geſammelte Aufzeichnungen und Schriften enthalten, die hin und wieder zur baierischen Geſchichte dienlich, und von Unerfahrnen weggeworfen worden ſind.

XXVI.

Variae Collectiones
in Ana-
vt Niceroniana, Drexeliana
et Peutingeriana.

Mſcpt. in Fol. Enthält Sammlungen ex libris et ſchedis des Niceron, Drexelius und Peutingers.

XXVII.

Recenſiones
A. F. Oefelii
ſecundum ordinem Manuſcpt. latinorum
Bibliothecae Bauaricae.

In kl. Fol. Darinn ſind Recenſionen über die bei der kurfürſtl. Hofbibliothek vorhandene lateiniſche Mſcpte enthalten. Der Autor hatte dieſe Privatarbeit zum Drucke beſtimmt, ohne

daß

daß wir es anzugeben wissen, warum er dieses sein Vorhaben nicht bewerkstelliget habe.

XXVIII.

Rerum
BOICARVM
ſcriptores
nusquam antehac editi,
quibus
vicinarum quoque gentium
nec non Germaniae uniuerſae
hiſtoriae
ex Monumentis genuinis
hiſtoricis et diplomaticis
plurimum illuſtrantur.
Ex Membranis et chartis vetuſtis collegit, deſcripſit
ac
monitis praeuiis indiceque copioſiſſimo
inſtruxit atque edidit
Andreas Felix Oefelius
Monacenſis
Auguſtae Vindelicorum
Sumptibus Ignatii Adami et Franciſci Antonii Veith
Bibliopolarum
Anno MDCCLXIII.

In Fol. Was die Einrichtung, Ordnung und die darinn enthaltenen Stücke betrift, ist unnöthig hier zu wiederholen, nachdem es theils in der Rede, und den darunter findigen Anmerkungen, theils in des Professor Westenrieders Andenken schon

schon enthalten ist, in welch letzterm alle in diesem Werke vorgekommenen Dinge specifice angemerkt worden. Hier darf also dermal weiter nichts, als dieses erinnert werden, daß zween Bände in dem nämlichen Jahre herausgegeben worden, daß jeder derselben ein Titelblatt, und ein zierliches Viguet voran hat, worauf man liest: hinc quoque seruati contingit gloria ciuis. *auct. carm. ad Pison.* und daß selbst von dem folgendem III. Bande vieles bearbeitet und vorräthig ist. Den meisten Theil dieses letztern nehmen die Auszüge aus dem Liebius ein, worauf andere monumenta anecdota folgen.

XXIX.

Pinacotheca Oefeliana
vobis
qui possidebitis
Andreas Felix Oefelius
hominum illustrium effigies
atque epitaphia
collegit
vitae et mortis
oblectamento et memoriae.

Dieses sehr prächtige Werk enthält lauter Portraits gelehrter, berühmter, oder merkwürdiger Personen beiderlei Geschlechts, worinn sich bei sehr vielen ihre epithaphia, bei einigen aber singularia mit Oefeles Hand geschrieben finden. Diese Sammlung erstreckt sich auf 25. Bände, und wäre dabei zu wünschen, daß die Portraits der in grosser Menge darinn vorkommenden baierischen Gelehrten herausgenommen, und in einen besondern Band, der für die vaterländische Gelehrtenge-

schichte

schichte von der äussersten Wichtigkeit wäre, zusammengetragen würden.

XXX.

Bauariae
Eruditorum quorumdam
Vitae selectae
Felice Oefelio Bauaro
autore.

In kl. fol. Dieses ist ein Auszug aus dem oben angeführten Werke: Bauaria docta, der vermuthlich deßwegen gemacht worden, weil die Lebensbeschreibungen der darinn vorkommenden baierischen Gelehrten wichtiger, die Ausarbeitung vollkommener, und der Wille des sel. v. Oefele etwa anfänglich war, diese Lebensbeschreibungen früher herauszugeben, und sie durch die entfernte Aussicht der Herausgabe der Bauariae doctae nicht aufzuhalten.

XXXI.

Reliquiae
Diplomat. Bauaricae
ex
chartis abiectis collectae
cum
animaduersionibus
Oefelianis.

In fol. Ist eine Sammlung verschiedener Diplomen und Urkunden, die theils in die Landsgeschichte, theils in die Geschichte von Privatpersonen einschlagen, und die Oefele, der Kenner und Schätzer des Alterthums, manchmal aus glücklichem Zufalle der Zernichtung entrissen hat. Das

Werk

Werk besteht aus 10 Bänden, worinn man hie und da die wissenswürdigsten Anmerkungen des fleissigen Sammlers, und manches Datum antrift, das man ausser dessen durch ganze Jahrhunderte vermisset hätte.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vacchiery, Karl Albrecht von, / Oefele, Andreas Felix <<von>>, / Vötter, Johannes Jakob.

Rede zum Andenken des Kurfürstl. Raths, Hofbibliothekärs, und akademischen Mitgliedes Andre Felix von Oefele

München 1781

Bavar. 5153 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10387693-7
VD18 14737248